



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

299 (28.10.1941) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-302167](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-302167)

Hitler-Freud-Banner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Diensfag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 229

Mannheim, 28. Oktober 1941

Verzweiflungsakte in Moskau

Die aufgebrachte Bevölkerung überfiel die Autos von fliehenden Kommissaren und Funktionären

Verdärfte Lage in Leningrad

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 27. Oktober.

Verzweiflungsakte der durch die Flucht der bolschewistischen Regierungsmitglieder aus Moskau ausgebrachten Bevölkerung, sind in den letzten Tagen blutig niedergeschlagen worden, wie die nordamerikanische Agentur Associated Press am Montag aus Samara, dem neuen sowjetischen Regierungssitz, meldet. Darnach haben, laut bolschewistischen Erklärungen, „antibolschewistische Elemente die aus Moskau ausfahrenden Autos der die Stadt verlassen den Kommissare und Funktionäre angefallen“. Sämtliche Teilnehmer an diesen Überfällen wurden sofort „liquidiert“, also erschossen. Es wird weiter mitgeteilt, daß nennmehr sämtliche Ausfallstraßen Moskaus unter strenger Bewachung und militärischem Schutz gestellt wurden, um zu verhindern, daß sich solche Demonstrationen wiederholen. Es sind die schärfsten Anweisungen gegeben worden, um größere Ansammlungen von Menschen in Moskau zu unterbinden. So dürfen sich vor den Bäckereien keine Schlangen mehr bilden. Die Militärbehörden, die jetzt die Verwaltung Moskaus übernommen haben, haben sofort eine Kontrolle der Bevölkerung vorgenommen. Sämtliche Bewohner, die arbeitslos oder wohnungslos sind, müssen Moskau sofort verlassen. Im übrigen geht nach der sowjetischen Mitteilung die Arbeit an den Befestigungen vor der Stadt weiter. Baggermaschinen werden eingesetzt, um Tankfallen auszuheben. Der neue Kommandant von Moskau, General Arzimev, veröffentlichte in der „Pravda“ einen Aufruf, in dem er erklärt, daß ganz Moskau in eine Festung verwandelt werden soll. Bemerkenswert ist, daß vor den feindlichen Spionen gewarnt wird, die angeblich zum Teil in der Uniform der Roten Armee in Moskau seien. Daraus kann man schließen, daß jetzt bereits Angehörige der bolschewistischen Armee auf den Straßen Moskaus ihrer Verärgerung Ausdruck gegeben haben. Das versucht man dadurch zu vertuschen, daß man sie als Spione hinstellt.

In der zweitgrößten Stadt der Sowjetunion, in dem schon länger eingeschlossenen Leningrad, ist die Lage bereits weit katastrophaler, als in Moskau. Seit die Kälte dort eingesetzt hat, versuchen hin und wieder Bewohner der Stadt zu den Finnen oder deutschen Linien zu fliehen. Der Korrespondent von „Stockholm Tidningen“ berichtet, daß die Kälte und der Hunger der Zivil-

bevölkerung Leningrads noch größere Leiden zufügen, als die Bomben und Granaten, die auf die Stadt niederschlagen. Krankenhäuser und Kerkzellen völlig unzureichend. Hunderte von Menschen versuchen jede Nacht durch die weiten Minenfelder an den bolschewistischen Maschinengewehrnestern unbemerkt vorbeizuschleichen, aber nur einer kleineren Anzahl von Flüchtlingen gelingt es, dies Ziel zu erreichen. Die meisten finden durch Landminen den Tod.

Samara (Ruhjshew), das nun an Stelle von Moskau offizieller Regierungssitz geworden ist und die Diplomaten beherbergt, besitzt kein einigermaßen bewohnbares Hotel. Der aus Moskau nach Samara geflüchtete Vertreter der „New York Times“ schildert die Zustände in Samara, wobei er erklärt, die Bolschewisten nähmen den Standpunkt ein, daß Moskau noch die Hauptstadt sei und Samara gar nicht geeignet sei, es zu ersetzen. Das gesamte Personal der U.S.A.-Botschaft wohnt jetzt in einem Schulhaus. Den Engländern ist auch eine Schule als Aufenthalt zugewiesen worden. Das bolschewistische Außenministerium ist in Samara in den Büros des örtlichen Karatkommissariats untergebracht worden. Wie eilig es plötzlich die Bolschewisten mit der Evakuierung der Ausländer aus Moskau hatten, geht aus der Meldung hervor, daß die U.S.A.-Journalisten um 2 Uhr nachmittags am 15. Oktober in die U.S.A.-Botschaft gerufen wurden, dort wurde ihnen mitgeteilt, daß sie bereits vier Stunden später abreisefertig zu sein hätten.

Die Bolschewisten haben erst am Montag in ihrem Heeresbericht eingestanden, daß sie Stalin im Donezgebiet verloren haben. Die Eroberung dieser Großstadt war bereits im O.A.W.-Bericht vor einer Woche gemeldet worden. Sieben Tage scheinen aber die Bolschewisten immer zu brauchen, um ihre Verluste einzusparren. Infolgedessen schweigen sie jetzt immer noch von Charkow. Radio Moskau muß dagegen am Montag melden, daß die Kämpfe an den Zugängen, die nach Charkow führen, sehr heftig sind. Im selben Heeresbericht wurde außerdem zum ersten

mal erwähnt, daß die Bolschewisten die Stadt Charkow am Montag verloren haben. Die Eroberung dieser Großstadt war bereits im O.A.W.-Bericht vor einer Woche gemeldet worden. Sieben Tage scheinen aber die Bolschewisten immer zu brauchen, um ihre Verluste einzusparren. Infolgedessen schweigen sie jetzt immer noch von Charkow. Radio Moskau muß dagegen am Montag melden, daß die Kämpfe an den Zugängen, die nach Charkow führen, sehr heftig sind. Im selben Heeresbericht wurde außerdem zum ersten



Dr. Goebbels fünfzehn Jahre Gauleiter von Berlin. Am 28. Oktober sind fünfzehn Jahre seit dem Tage vergangen, an dem der Führer Dr. Goebbels die Gauleitung des Gau Berlin der NSDAP übertrug. Aus diesem Anlaß versammelte sich am Montagabend die Alte Garde der Berliner Bewegung im Deutschen Opernhaus um ihren Gauleiter zu einer herzlichen Kundgebung der Treue und der Verbundenheit.

Das Eichenlaub für zwei Jagdflieger

Hauptmann Gollob und Oberleutnant Graf v. Kageneck ausgezeichnet

Berlin, 27. Oktober. (SB-Funk.)

Der Führer hat dem Hauptmann Gollob, Kommandeur einer Jagdgruppe, als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm zu diesem Anlaß folgendes Telegramm gesandt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen, anlässlich des 80. Luftkrieges als 38. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“

Hauptmann Gollob ist in kürzester Zeit einer der erfolgreichsten Jagdflieger geworden. An der Spitze seiner Gruppe im Osten mit unerbittlicher Angriffslust kämpfend, erlangt er Sieg auf Sieg. Erst am 18. September dieses Jahres wurde sein Name mit der Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes der Öffentlichkeit bekannt. Damals zählte Hauptmann Gollob 34 Abschüsse, hiervon 29 im Kampf gegen die Sowjets. In wiederholten kühnen Tiefangriffen hat Hauptmann Gollob mit seinem Verbund auch in den Erdkampf eingegriffen und dem Feind hohe Verluste an Menschen, schweren Waffen und Material zugefügt. Die

Zahl seiner Luftsiege erhöhte sich von Tag zu Tag. Am 21. September waren es 42 Luftsiege, am 19. 10. bereits 75 und jetzt konnte der tapfere Jagdflieger die stolze Zahl von 80 Abschüssen melden. Allein am 18. und 19. 10. erlangte Hauptmann Gollob 14 Luftsiege, hiervon neun an einem einzigen Tag.

Auch der Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat an Hauptmann Gollob ein Telegramm gesandt, das folgenden Wortlaut hat:

„Ich habe die Meldung vom 600. Luftkrieg der Gruppe erhalten und spreche der Gruppe hierzu und Ihnen persönlich gleichzeitig zu Ihrem 80. Luftsieg meinen Dank und meine vollste Anerkennung aus.“

Als weiterer Offizier der Luftwaffe hat der Führer dem Oberleutnant Graf v. Kageneck in einem Jagdgeschwader ebenfalls das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und ihm folgendes Telegramm übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen anlässlich Ihres 65. Luftkrieges als 39. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler.“

Hodrufe auf den Bolschewismus in London

Demonstration gegen die Führung der Arbeiterpartei und gegen die Regierung / Offizielle Redner niedergeschrien

(Eigene Meldung des „HB“)

Stockholm, 27. Oktober.

Der von der englischen Regierung seit dem Eintritt der Sowjetunion in den Krieg gemachte Versuch, die englische Arbeiterschaft durch bolschewistische Parolen zu einer verstärkten Unterstützung des englischen Krieges, insbesondere zu einer stärkeren Produktion, zu bewegen, rächt sich für Churchill und Attlee jetzt. Die englischen Gewerkschaften und die Organisationen der qualifizierten Facharbeiter, die politisch gemäßigter Ansicht sind, sehen genau so wie die Konföderativen mit wachsender Befürchtung, daß die Masse der Arbeiterschaft ihrer Führung immer mehr entgegensteht. Die von Produktionsminister Beaverbrook im Feindes der englisch-bolschewistischen Zusammenarbeit geförderten Wertvereine geraten allmählich unter kommunistische Leitung. Sie sind dadurch die organisatorischen Stützpunkte für eine Politik geworden, die sich gegen den Regierungskurs seit dem Zusammenbruch der Sowjetunion wendet. Besonders deutlich wurde das bei der Sonntagabenddemonstration auf dem Londoner Trafalgar-Square für die Unterstützung der Sowjetunion. Die englische Arbeiterpartei hatte diese Kundgebung veranstaltet, um die Herberung der breiten Arbeitermassen nach einer verstärkten Unterstützung der Sowjetunion aufzufangen. Diese Kundgebung entwickelte sich zu einer Demonstration gegen die Führung der Arbeiterpartei und die englische Regierung überhaupt. Bunte Lärmzügen, Niedertrufe, Abhängen bolschewistischer Plakate begleitete die Kundgebung. Die offiziellen Redner der Veranstaltung, die im Sinne der britischen Regierung von den Demosstranten eine erhöhte Ar-

beitsleistung als Hilfe für die Sowjetunion verlangten, wurden von der Menge, die eine sofortige Errichtung einer „Westfront“ verlangte, niedergeschrien. Trotz der Kaufprecher, die über den ganzen Platz verbreitet waren, konnten die Worte der Redner wegen des sich immer mehr steigenden Lärms überhaupt nicht verstanden werden. Als die Abgeordnete der Labour-Partei und engste Mitarbeiterin des Gewerkschaftsführers Bevin, die Staatssekretärin Ellen Wilkinson, die Rednertribüne betrat, wurde sie ausgepfiffen und durch Rufe überdönt wie: „Beginnt eine neue Offensive in Westeuropa“, „Wir wollen eine Westfront“, „Weg mit der Wilkinson“. Auch die übrigen Redner, zumeist Vertreter der Londoner Organisationen der Labour-Partei, fanden keine Zuhörer. Die Verlesung der gefakten Resolution über „Sowjethilfe durch beschleunigtes Arbeitstempo“ ging im

Lärm der Menge unter, die unentwegt nach einer „Westfront“ zur Entlastung der Bolschewisten schrie.

Die Zahl der Teilnehmer wird in schwedischen Berichten auf etwa 10.000 geschätzt. Nur ein Teil davon waren Kommunisten. Sie verlangten in Sprechbändern, daß das Verbot der kommunistischen Zeitung „Daily Worker“ aufgehoben werden sollte. Die Menge sang die Internationale und brachte Hochrufe auf den Bolschewismus aus. Die Demonstration endete in einem wilden Durcheinander.

Bemerkenswert für die zum erstenmal in der englischen Geschichte die breiten Massen erreichenden bolschewistischen Agitation ist eine Meldung von „Svenska Dagbladet“, wonach überall in London, auf Breiterzäunen, Brücken und in den Untergrundbahnstationen, das Schlagwort angebracht wurde: „Errichtet jetzt eine neue Front“.

Aus Pächtern wurden Eigentümer

Ansprache des Duce vor pontinischen Bauern

Littoria, 27. Okt. (SB-Funk.)

Mussolini überreichte am Sonntag rund 3000 Bauern, durchweg ehemaligen Frontkämpfern, die bisher als Pächter des Frontkämpferwerkes in Pontinien gebauten Bauernhöfe. Dabei führte er aus:

Tausende eurer Kameraden treten heute in den Besitz des Bodens, den sie mit unermüdlichem Fleiß wieder fruchtbar machten, und ich habe die Gewißheit, daß sie ihn in Zukunft mit noch erhöhtem Verantwortungsgefühl

ebenso unermüdlich weiter bebauen werden. Durch diese Kundgebung erhält das gigantische Werk der Urbarmachung der ehemaligen Pontinischen Sümpfe, das einen unumstößlichen Beweis für unsere organisatorische Fähigkeit liefert, nach seiner wirtschaftlichen und technischen nunmehr auch seine soziale Ordnung. Mit dem gleichen unerschütterlichen Willen, mit dem wir dieses Ziel erreicht haben, werden wir auch das höchste Ziel erreichen, für das wir gekämpft haben, kämpfen und bis zum Endsiege kämpfen werden.

Hell erleuchtete Geister

Berlin, 27. Oktober.

Der Krieg war gerade ausgebrochen, da wußte am 2. September bereits die amtliche französische Telegraphenagentur „Gobas“ aus Deutschland zu berichten: „Man hat Polizei einsetzen müssen, um die Frauen und Kinder abzubrannen, die sich auf die Schienen legten, um die Abfahrt der Züge mit den Eisenbahnen zu verhindern! Die Soldaten töteten die ihnen gebrachten Blumen mit der Begründung ab, nicht zu einem Feind zu gehen! Die regimenterische Propaganda hat ihren Höhepunkt erreicht. Besonders ernste Missetaten sind zwischen Himmel und Erde ausgebrochen. Marschall Göring hat ersten Zweifel über den Wert der deutschen Luftwaffe Ausdruck gegeben. Schließlich ist Herr Rosenberg verschwunden.“

Diese bunte Schwindelplatte war nicht etwa eine Angelegenheit der ersten Kriegstage. Am 20. März 1940 griff man sogar „hin auf zu den Sternen“, holte aber herunter nicht die ewigen Rechte, sondern vielmehr die Prophezeiung des französischen Astrologen Gabriel Tardeur d'Égypte und veröffentlichte sie am 20. März 1940 mit folgendem Wortlaut: „Hitlers Horoskop zeigt, daß er bereits früher angeschlagen ist. Chamberlains dagegen ist so glänzend, daß ich in ihm den Sieger des ganzen Weltkrieges sehe.“ Aber auch das Dalabiers ist sehr gut.“ Inzwischen stirbt Dalabier, der alte Chamberlain aber ist verstorben, ist ab von allem und hat mit der ganzen Sache nichts mehr zu tun — dann ist es leicht, „Sieger“ zu sein. Der Schwindel aber lebt weiter. Der Moskauer Rundfunk hat sich eingeschaltet und wukte etwa am 27. Juni 1941 zu berichten: „Im faschistischen Deutschland ist das Lachen verboten, weil es die Staatsgewalt unterwühlt.“ Wahrscheinlich um doch die Deutschen zum Lachen zu zwingen, brachte er am 8. Juli die Meldung: „Russischer Spähtrupp beobachtete, daß sich ein deutscher Panzerwagen verbog, weil sich ein deutscher Offizier auf ihn aufschob.“ Unter diesen Umständen glaubte er dann, der stauenden Antwort am 26. Juli mitteilen zu können: „Die deutsche Generalität fordert den vorübergehenden Rücktritt Hitlers.“ Er hatte vergessen, sich vorher mit dem Londoner Rundfunk abzustimmen — denn dieser wukte zwei Tage darauf zu berichten: „Goebbels und Göring haben sich mit Hitler einverstanden, sind im Ungnade gefallen und wurden in ein Konzentrationslager gebracht.“ Diese Meldung erschien London so interessant, daß es sie gleich ein bißchen weiter ausspann und am 2. August ein Bericht registrierte, daß „German Göring verhaftet sei und seine Anhänger einen Staatsstreich vorbereiten“. Der Sender Daventry dagegen hatte nun wieder die Geschichte der Go-

nerde aufgegriffen, die so nicht im Sande verlaufen dürfte, schließlich mußte sie etwas daraus geworden sein. So berichtete er am 4. August: „Giller läßt seine Generale einfertern und ermorden. So wurde der General von Schröder von der Gestapo ermordet.“

Inzwischen hatte Radio London wieder vergessen, daß er am 2. August Göring in ein Konzentrationslager gebracht hatte, oder glaubte, daß seine gläubigen Hörer dies wieder vergessen hätten, und meldete am 20. Aug.: „Reichsmarschall Göring hat bei einem feindlichen Fliegerangriff in Westdeutschland beide Beine verloren.“ Der Moskauer Sender muß mit einem Angriff der Marsbewohner auf Berlin rechnen, oder sich mit dem Mann im Monde im Bündnis fühlen, denn am 22. August wußte er zu berichten: „Die Reichsregierung und zahlreiche hohe Staatsbeamte haben Berlin verlassen, um der Gefangenschaft zu entgehen.“

Anzwischen hatte der britische Rundfunk einen neuen Witz in Deutschland entdeckt, denn am 23. August schrieb er in die Welt, offenbar in „fittlicher Empörung“: „Reichspropagandaleiter Goebbels hat Dr. Goebbels fruchtlos aus dem Amt gedrängt.“ Ob, über die Besheit des Menschengeschlechtes!

Da nun alle diese Dinge nach einiger Zeit „platzen“, alle diese schönen Enten flügelarm zu Boden fielen, bezog man nunmehr ein Gebiet ein, das bis dahin von Krieg und Kriegsgeschrei verschont geblieben war — nämlich die Liebe.

Es ist das Verdienst des Moskauer Rundfunks, dieses reizende Thema aufgebracht zu haben. Am 23. August meldete er, offenbar vor Reiz plappend: „Die Deutschen haben begonnen, sogenannte Suchtaufgaben für Frauen von rein arischer Abstammung zu erteilen. Es handelt sich um junge Mädchen, Kriegerfrauen und unverheiratete Frauen. Jede Anstalt bekommt 15 Frauen und 20 Männer. Die Männer sind alle der SA oder der H zugehörig. Jede Frau wird einer bestimmten Anstalt zugewiesen, wo sie wöchentlich zwei bis dreimal erscheint und dann mit dem ihr zugewiesenen Vertreter der reinen Rasse zusammenkommt. Man versichert, daß bereits solche Anstalten in Berlin, Köln, Frankfurt, Stettin, Danzig, Leipzig, Hamburg und in einer Reihe anderer Städte eingerichtet worden sind. Mitte August sollen sie ihre Tätigkeit aufnehmen. Jede Frau muß schriftlich strengstes Stillschweigen zusichern.“

Das ging dem Sender Dabentry viel zu langsam — Suchtaufgaben mit 15 und 20 Menschen! Wie lange soll denn das dauern? So meldete er am 11. September: „In einigen Polizeibezirken Deutschlands ist monatlich ein sogenannter „Befruchtungstag“ eingeführt worden, an dem junge Leute zwangsweise gepaart werden.“

Was sagen wir dazu?
Sagen wir mit Wilhelm Busch:
Im Konzert von Dilettanten
Stimmt auch nicht ein einziger Ton
Wie bei rechten Musikanten.
Ihnen selbst gefüllt es schon.“

Aber so machen sie Propaganda! So etwas lobten sie der Welt vor und dann haben sie noch die Annahme, man darf schon sagen, den drohenden Ehrgeiz von der „geistigen Ueberlegenheit der Demokratie“ zu sprechen.
„Wenn einer, der mit Mühe kaum gefrocken ist auf einen Baum, schon meint, daß er ein Vogel wär, so irt sich der.“

Aber er kann natürlich einen Vogel haben, was wir hiermit den Sendern London, Moskau, Dabentry u. a. gerne zu bezeugen bereit sind.
Prof. Dr. Joh. von Leers.

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 27. Okt.
Die Angriffsoperationen im Osten brachten trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse weitere Fortschritte.
Im Donezbecken wurde der Versuch, unsere Vordringen durch Gegenangriffe zu verzögern, von italienischen Truppen vereitelt. Der Feind wurde unter schweren blutigen Verlusten zurückgeworfen und sich mehrere hundert Gefangene in der Hand unserer Verbündeten.
Vor der britischen Ostküste griffen Kampfflugzeuge in der vergangenen Nacht einen feindlichen U-Boot zwischen The Wash und der Humbermündung an. Sie versenkten einen Frachter von 8000 BRT und trafen drei weitere große Handelsschiffe so schwer, daß auch mit ihrem Verlust gerechnet werden kann. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen Fangengebiete in Ost- und Südwestengland.
Deutsche Sturzkampfflugzeuge versenkten in der Nacht zum 26. Oktober vor der nordafrikanischen Küste ein größeres britisches Kriegsschiff durch Bombentreffer.
Der Feind warf in der letzten Nacht Bomben auf verschiedene Orte in Nordwestdeutschland. Die Zivilbevölkerung hatte vor allem in Hamburg und Bremen Verluste an Toten und Verletzten. Keun britische Bomber wurden abgeschossen.
Major Desau, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, errang am 26. Oktober seinen 100. Luftsieg.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 27. Okt. (SB-Funk)
In Nordafrika wurden englische Kraftfahrzeuge an der Tobrukfront von unserer Artillerie getroffen und zurückgeschlagen.
Vor der Maritima-Lücke griffen deutsche Sturzkampfflugzeuge einen feindlichen Flottenverband an und versenkten einen Kreuzer.
Die britische Luftwaffe bombardierte Bengasi, Tripolis und Misurata. In Misurata wurde das Araberviertel getroffen. Es gab einige Tote und Verwundete unter der Bevölkerung. In Bengasi und Tripolis keine großen Schäden und keine Opfer.
Eine Wienheim-Maschine wurde von einer deutschen Flaakbatterie abgeschossen. Die Befreiung wurde gefangen genommen.
In Ostafrika griffen die Truppen im Abschnitt von Gondar vor unseren Vorpostenstellungen feindliche Verbände an, die Verluste erlitten und in die Flucht geschlagen wurden.

So wurde Boelcke der Lehrmeister des Jagdflugs

Der Brief des Quartaners / Fröhliche Leutnantstage / Heimliche Liebe zur Fliegererei

Berlin, 27. Okt. (Sig. Bericht)
In das große Geschehen unserer Tage fällt der Gedenktag des Lehrmeisters der Jagdfliegererei aus dem Weltkrieg. Nach einem glänzenden und erfolgreichen Fliegerleben fiel am 28. Oktober 1916 Hauptmann Oswald Boelcke. Mit ihm verlor die junge Kriegsjägererei ihren Lehrmeister im Luftkampf, den erfolgreichen Staffelführer, den hochbegabten Offizier. Die Männer, die im Weltkrieg gegen den Feind flogen, haben sein Erbe bewahrt, die Flieger von heute wissen, daß ihre Leistungen auf den Vorbereitungen und Erfolgen ihrer Kameraden aus dem großen Kriege beruhen, deren Vermächtnis, von wenigen gebietet, in den entscheidenden Jahren der deutschen Luftaufklärung die Grundlage für die siegreiche deutsche Luftwaffe an allen Fronten dieses Krieges schuf.
Die Entscheidung des jungen Boelcke, der in einem kinderreichen Elternhaus aufwuchs, war denkbar einfach. Er wollte Offizier werden — und hinter dem Rücken der Eltern schrieb er als Quartaner an den Kaiser, daß er gern ins Kadettenkorps aufgenommen werden möchte. Erst die Antwort und Anfordern der Papiere setzte die Eltern von den Plänen ihres vierten Sohnes in Kenntnis. Er blieb bis zum Abitur in Dessau — sein Streber oder Mutterschüler, aber ein guter Kamerad, begeisterter Sportsmann und ein für alle militärischen und luftfahrttechnischen Fragen interessierter Junge. Begeistert zog er 1911 nach Koblenz als Fahnenjunker beim Telegrafentelegraphen-Bataillon 3, eine Truppengattung, die seinen mathematischen und physikalischen Interessen besonders entsprach. Besuch der Kriegsschule in Metz, der Stolz auf die Schulerfliche, die er im August 1912 bereits trug. Berichte über das fröhliche Leutnantenleben am Rhein, Freude über das erste selbstgeleitete Auto und immer wieder begeisterte Berichte über Sport, Arbeit bei den Rekruten, Reiten, Jagden, Gesellschaft und Reisen kennzeichnen diese sorglose Epoche seines Lebens.
Kein Wunder, daß die junge Fliegererei Boelckes sportlichen Geist besonders reizte. Er meldet sich nach Halberstadt zur Ausbildung und wird im Mai 1914 auch angenommen.

Rein Bort darüber dürfen die Eltern erfahren, denen er Sorgen ersparen will. Diese Heimlichkeit tut ihm weh, und sobald er fertig ist mit den Prüfungen, will er „beichten“. Da überrascht ihn der Ausbruch des Weltkrieges. Groß ist die Sorge, denn nach dem Befehl gehört er natürlich nicht zur Fliegererei. Am 15. August 1914 ist aber die dritte Prüfung fällig, und am 30. August fährt Boelcke laut Befehl zum Etappen-Fliegerzugpart 4 in Trier. Bald kann er Frankreich von oben ansehen, die Anfänge der Kriegsjägererei, deren Bedeutung weitvoraussehende Männer wie Oberst Luedendorff und Hauptmann Thomsen vorausahnten, macht er mit. Die Kavallerie als Fernaufklärungsmittel wurde verdrängt — immer mehr sah man ein, daß die schnellen und sicheren Meldungen der Flieger von größter Wichtigkeit für die Operationen wurden. Boelcke flog in diesen Monaten mit seinem Bruder Aufklärungslüge und schuf damit das erste Zusammenwirken zwischen Flieger und Erdtruppen. Bereits im Januar 1915 trägt er das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Typisch britische Perfidie

Vertrauliche Instruktionen für die Nah-Ostarmee

Rom, 27. Oktober. (Sig. Dienst.)
Ein für den von Zweifel aller Art befreiten britischen Gemütszustand höchst auffälliges Dokument wurde im Depot eines gefangenen hohen englischen Offiziers gefunden und am Montag in Rom der Öffentlichkeit übergeben. Es handelt sich um ein vom 1. August 1941 datiertes vertrauliches Rundschreiben an alle Offiziere der britischen Mittelosttruppen über die politischen und diplomatischen Probleme, vor die sich das Mittelostkommando gestellt sah. Der Verfasser dieser Dienstinstruktionen ist nicht genannt. Auf den ersten Blick ist aber zu erkennen, daß das Schriftstück aus der engen Umgebung von Villettons, des ehemaligen Kabinettsdelegierten in Kairo, stammt. Die teils dummdreisten, teils frechen Instruktionen enthalten die geistige Verwirrung, die unter den britischen Militärs des Nahostkommandos herrscht. Wir geben einige Abschnitte des vertraulichen Rundschreibens wieder.
„Die verantwortlichen Lenker der britischen Politik müssen sich die verschiedenen und oft einander widersprechenden Interessen und Vorurteile von Arabern, Juden, Semiten, Drusen, Gauksilken, Türken, Sowjets, Polen und Griechen vor Augen halten. Die britischen Offiziere, die mit einer oder mehreren dieser Rassen in Verbindung kommen, sind leicht verführt, sich über diese ihre Ansicht zu bilden. Sie sollten aber einsehen, daß sich diese Ansicht nicht mit der von der Regierung seiner Majestät und dem Oberkommando deckt und daher streng

privat bleiben muß. Was jeder hier unten wünscht ist, sobald als möglich nach Hause zurückzuführen. Dieses Ziel wird offenbar durch ausgeübte wenn die Politik, auf Grund deren wir den Krieg führen, nicht von allen geteilt wird.“ „Viele Offiziere und Soldaten empfinden zweifellos ein Gefühl der Ueberforderung und des Abscheues angesichts der Tatsache, daß das britische Reich zum Bundesgenossen der Volkswirten geworden ist. Es wäre wenig ritterlich, nicht große Sympathie für die Sowjets zu empfinden, die für die gemeinsame Sache herben.“ „Was die bolschewistische Invasion, Finnland, Polen und Rumänien betrifft, so erscheinen sie heute in einem ganz anderen Licht als jeher.“
Wenn keines dieser Argumente schlagkräftig genug ist, möge man sich mit dem alten englischen Sprichwort trösten: „Jeder Stod ist gut genug, um einen schwarzen Hund zu prügeln.“ „Was die Gauksilken anbelangt, so lieben wir sehr selten unsere Bundesgenossen. Zweifellost sind die Alliierten sehr schwierige Leute, mit ein wenig Nachdenken wird man aber einsehen, daß die Schuld zum Teil auch auf unserer Seite liegt.“ Der letzte Teil der drei Seiten fassenden Instruktionen sucht die de Gauksilken-Leute vom Vorwurf reinzuwaschen, daß sie in Syrien verfaßt hätten. In diesen Instruktionen wird noch einmal enthüllt, mit welcher Perfidie England seine Hilfsvölker verbluten läßt, um ihnen zum Schluß noch den Gabelstich zu geben.

Stark erweiterter Rundfunkempfang

Zahlreiche weitere Sender zum Abhören freigegeben

Berlin, 27. Oktober. (SB-Funk.)
Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat mit sofortiger Wirkung eine Reihe weiterer Rundfunksender zum Abhören freigegeben. Die folgenden Wünsche entsprechend veröffentlichten wir nachstehend eine Gesamtaufstellung aller Rundfunksender, die zur Zeit abgehört werden dürfen. Alle in dieser Zusammenstellung nicht enthaltenen Sender unterliegen wie bisher dem Abhörverbot.
Folgende Rundfunksender dürfen abgehört werden:
Langwelle:
Deutschlandsender Wellenlänge 1571 M Frequenz 191 KHZ, Luxemburg 1293 M 232 KHZ, Weichsel 1339 M 224 KHZ.
Mittelwelle:
Alpen 388,6 M 886 KHZ, Berlin 356,7 M 841 KHZ, Wöhrnen 269,5 M 1113 KHZ, Bremen 395,8 M 758 KHZ, Breslau 315,8 M 930 KHZ, Danzig 1 304,3 M 986 KHZ, Danzig II 209,9 M 1429 KHZ, Donau 325,4 M 922 KHZ, Dresden 204,8 M 1465 KHZ, Frankfurt 251 M 1195 KHZ, Freiburg 231,8 KHZ, Gera 233,5 M 1285 KHZ, Hamburg 331,9 M 904 KHZ, Katowitz 345,6 M 868 KHZ, Kaiserlautern 209,9 M 1429 KHZ, Kassel 568,3 M 527 KHZ, Köln 435,9 M 688 KHZ, Königsberg 291 M 1031 KHZ, Königsberg 222,6 M 1348 KHZ, Leipzig 382,2 M 785 KHZ, Linz 236,8 M 1267 KHZ, Mannheim 224 M 1339 KHZ, Memel 216,8 M 1384 KHZ, München 405,4 M 740 KHZ, Posen 249,2 M 1204 KHZ, Saarbrücken 349,2 M 859 KHZ, Straßburg 240,2 M 1249 KHZ, Stuttgart 522,6 M 574 KHZ, Wien 506,8 M Norddeutsche Gleichwelle 225,6 1330, Süddeutsche Gleichwelle 230,2 1303, Ostmärkische Gleichwelle 233,5 1285, Schleische Gleichwelle 243,7 1231, Süddeutsche Gleichwelle 578 519, Westdeutsche Gleichwelle 251 1195.
Außerdem folgende Sender:
Langwelle:
Bergen I 1064 282, Boboe 1186 253, Friedland 1875 160, Rauen (Rovno) 1961 153, Winst 1442 208, Osto 1154 260, Paris 1648 182, Tromsø 1064 282.

Mittelwelle:
Baranowice 576,9 520, Belgrad 437,3 686, Bergen II 845,1 355, Bordeaux 219,6 1366, Bordeaux 255,1 1176, Bordeaux 278,6 1077, Brünn 259,1 1158, Brüssel I 321,9 932, Brüssel II 410,4 731, Brüssel III 483,9 620, Calais 515 582, Dorsado (Tarin) 585,9 512, Dronheim 360,6 832, Finnmark 864,6 347, Frederikstadt 235,1 1276, Goldingen (Rudbige) 271,7 1104, Hammar 578 519, Silberlum I 415,5 722, Silberlum II 301,5 995, Krakau 293,5 1022, Krikkland 476,9 629, Lemberg 377,4 795, Libau 209,9 1429, Lille 247,3 1213, Mobska (Madona) 514,6 583, Mährisch-Odrau 22,6 1348, Namsos 312,2 961, Rotterdam 231,8 1294, Paris 274 1095, Paris 280 1064, Paris 312,8 959, Pörrgrunn 246,5 1222, Prag 470,2 638, Neuen 288,7 1040, Neuen 431,7 696, Riga 238,5 1258, Rijnau 222,6 1348, Smolensk 491,8 610, Stavanger 352,9 850, Wlga 476,9 629, Warschau 219,6 1366, Wina 559,7 536.

Mit dieser außerordentlichen Erweiterung des Rundfunkempfangs sind fast freundschaftliche Verhältnisse hergestellt. Gleichzeitig kann man die Ausdehnung der Abhörtafel auf nahezu alle europäischen Sender als ein Zeichen der inneren Geschlossenheit des europäischen Kontinents auch auf dem Gebiete des Rundfunks deuten. Darüber hinaus ist aber auch ein Zustand beseitigt, der erst in den letzten Tagen bemerkbar wurde, als wir im „SB“ den Text des täglich vom Belgrader Sender durch den Wehrer gesungenen Soldatenliedes „Lili-Marlen“ veröffentlichten. Wir wurden nämlich nach dieser Veröffentlichung höflich darauf aufmerksam gemacht, daß das Abhören des Belgrader Senders verboten sei, eine Groteske schon im Hinblick darauf, daß deutsche Soldaten den gleichen Sender benötigen, um Grüße in die Heimat zu sprechen. Auch dies gehört nun der Vergangenheit an und unser unbewußt belästetes Gewissen ist erleichtert. Der Rundfunkhörer kann nun wieder in die ferne Schwelven — oder heißen, was allerdings verboten ist.

Neues in wenigen Zeilen

Das „deutsche Land“ in Rom in feierlicher Form seiner Bestimmung übergeben. Am Samstag wurde das neue deutsche Haus in Rom durch Staatssekretär Gausleiter Böhle, der anlässlich des bevorstehenden neunzehnten Jahrestages des Vorstos auf Rom im Auftrag des Führers an der Spitze einer Parteidelegation in der italienischen Hauptstadt weilte, in feierlicher Form seiner Bestimmung übergeben.
Gausleiter Böhle vom Duce empfangen. Der Duce empfing im Palazzo Venezia im Beisein des Parteisekretärs und des Exekutivs der italienischen Faschisten im Ausland den Chef der Auslandsorganisation der NSDAP, Gausleiter Ernst H. Böhle, zu einer langen und herzlichen Unterredung. Anschließend hieß Gausleiter Böhle dem Duce die Verten seiner Begleitung vor.
Zwei Jahre Generalsouvernement. Mit einem Staatsakt auf der Burg zu Krakau beug das Generalsouvernement geltend die vierzigjährigen Bestehens. An Anwesenheit führender Persönlichkeiten aus Regierung, Partei und Wehrmacht erstattete der

Statthalter des Führers im Nebenlande des Reiches, Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank, einen förmlichen Bestätigungsbericht über die nunmehr zurückliegende zweijährige Ordnungs- und Aufbauarbeit im Weichselraum.
Killer in Krakau. Der englische Nordfliegerführer Kitter ist am Samstag im Glimperflugzeug in Krakau eingetroffen. Er nahm am Sonntag an der Eröffnung einer internationalen Arbeiterkonferenz teil, nachdem er den Sonntag aus der Nacht „Wotom“ in der Gesellschaft Roosevelt und Halifax verbracht hatte.
Juden berieten den Graf. Der nach dem Abbruch der Beziehungen zwischen Japan und dem Iran heimgekehrte ehemalige japanische Botschafter in Bagdad, Wajaki, hat nach italienischen Verbindungen erklärt, daß die Juden den Graf an die Engländer verhandeln hätten. Die trafische Bevölkerung benutze gegenwärtig jede Gelegenheit, um ihrem Haß gegen England Ausdruck zu geben.

Rein Bort darüber dürfen die Eltern erfahren, denen er Sorgen ersparen will. Diese Heimlichkeit tut ihm weh, und sobald er fertig ist mit den Prüfungen, will er „beichten“. Da überrascht ihn der Ausbruch des Weltkrieges. Groß ist die Sorge, denn nach dem Befehl gehört er natürlich nicht zur Fliegererei. Am 15. August 1914 ist aber die dritte Prüfung fällig, und am 30. August fährt Boelcke laut Befehl zum Etappen-Fliegerzugpart 4 in Trier. Bald kann er Frankreich von oben ansehen, die Anfänge der Kriegsjägererei, deren Bedeutung weitvoraussehende Männer wie Oberst Luedendorff und Hauptmann Thomsen vorausahnten, macht er mit. Die Kavallerie als Fernaufklärungsmittel wurde verdrängt — immer mehr sah man ein, daß die schnellen und sicheren Meldungen der Flieger von größter Wichtigkeit für die Operationen wurden. Boelcke flog in diesen Monaten mit seinem Bruder Aufklärungslüge und schuf damit das erste Zusammenwirken zwischen Flieger und Erdtruppen. Bereits im Januar 1915 trägt er das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Der Stellungskrieg im Westen bringt neue Aufgaben. Foller kommt im Mai 1915 ab die Westfront mit bisher unbekanntem Maschinen: die Kampfflugzeuge werden vorgeführt. Boelcke erkennt sofort, daß diese Einflieger-Maschinen das geeignete Flugzeug zum Angriff in der Luft sind. Die Gegner haben ihrerseits nicht gerührt — nun muß ihnen die junge deutsche Jagdfliegererei antworten. Im Juni 1915 beginnen im Raum von Douai die Kampfjäger ihre Wert — Boelcke macht am 2. Tage fünf Kämpfe mit. Am 6. Juli kann er den ersten Abschluß melden, bis September 1915 hat er 76 Feindflüge hinter sich und seine Flugkunst und Taktik ist zur Reifezeit herangereift. Er nimmt, durch seine Erfolge bekannt geworden, auf die Entwicklung der deutschen Jagdfliegererei Einfluß. Die Erfahrungsberichte dieses Mannes über taktische, technische und organisatorische Fragen bilden wertvolle Unterlagen für seine Kameraden. Nach dem 6. Abschluß wird ihm der „Hobensollern“ verliehen. In der Champagne, nach einem Kommando in Metz und wieder in Douai ist er am Feind immer wieder fliegt im Heeresbericht sein Name auf, und sein Mut und seine Tapferkeit werden der deutschen Jugend Begriff und Vorbild. Als junger Oberleutnant erhält er den Pour le mérite und nach erfolgreichen Kämpfen bei Verdun endlich seinen Heimaturlaub. Als erste Ueberrückung erfährt er in der Heimat durch den Heeresbericht seine Beförderung zum Hauptmann — dem jüngsten der Armee.

Boelcke ist nicht sehr begeistert, als man ihn auf einen längeren Urlaub aus dem Balkan und an die Ostfront schickt. Nach dem 20. Luftflug soll er ausspannen — er genießt zwar Konstantinopel und Smyrna, die Dardanellen und Bulgarien, erwirbt dort Freunde und wird geehrt. Doch wirklich glücklich ist er über das Telegramm, das ihn nach sechs Wochen an die Westfront zurückruft, um an der Somme die Jagdflieger 2 aufzustellen und deren Führung zu übernehmen. Da ihm erlaubt wurde, geeignete Leute auszuwählen, nimmt er den jungen Wannenleutnant Rausch von Nichthofen und Erwin Böhme, einen Reserveoffizier, mit. Nichthofen ist sein berühmtester Schüler geworden, Böhme sein vertrauter Freund. Als späterer Führer der Jagdstaffel Boelcke ist er dem ersten Staffelführer im Tode gefolgt. — Neun Wochen an der Somme hat Boelcke die Staffel geführt. Er reist einen Luftflug an den anderen, seinen Kameraden an Erziehung und Können weit überlegen, ihnen ein Vorbild und Führer. Am 26. Oktober 1916 holte er den 40. Gegner herunter. Der übernächste Tag brachte harte Arbeit. Mitternacht partete der Hauptmann an diesem Vormittag — am Nachmittag brauchte die Front dringend Hilfe. Wieder flieg Boelcke in die Maschine — und wenige Minuten später geschah die Katastrophe: zwei deutsche Maschinen berührten sich in der Luft — Boelckes Maschine schlug neben einer Batteriestellung auf.

Die Nachricht von Boelckes Tod löste eine ungeheure Erschütterung und Anteilnahme aus. Ein Feldleben hatte einen Ausklang gefunden wie es wenigen beschieden war. Erregend sind die Berichte der Trauerfeier im Dom zu Cambrai, ritterlich neigten sich vor seinem Sarge auch seine Gegner, denen er Achtung aufgezwungen hatte. Sein Vermächtnis aber lebte im deutschen Volk, in seiner Jugend weiter, und wenn an diesem Gedenktag sein Name aufflingt, gilt die Ehrfurcht nicht nur dem ritterlichen Helden der Luft, sondern auch dem Bahnbrecher und Pionier der Fliegererei. Sein schöneres Denkmal aber kann ihm und seinen Kameraden aus dem Weltkrieg gesetzt werden, als es die neuen glänzenden Leistungen der jungen deutschen Luftwaffe sind, an deren Aufbau ihr Geist mitgewirkt hat.

Verschärfte Lage in Leningrad

Fortsetzung von Seite 1
Male die nördlich von Stalino liegende Großstadt Mafsejewa erwähnt. Die „Pravda“ muß zugeben, daß im Süden die deutschen Angriffe außerordentlich heftig sind. Dort haben die italienischen Truppen bolschewistische Verbände, den Vormarsch im Donezbecken durch Gegenangriffe zu verzögern, bereit, wie im OKW-Bericht am Montag gemeldet wurde. Der Londoner Nachrichtenendienst mußte deshalb Montag auch erklären, daß im südlichen Abschnitt die Gefahr für die Bolschewisten augenblicklich am größten ist. Das Gegenstands der Einnahme Stalinos zeige, daß die Deutschen sehr schnell und sehr tief vorgedrungen seien. Bemerkenswerterweise erklärt die „Pravda“ aber am Montag auch, daß sich die deutschen Truppen an der gesamten mittleren Front seit Tagen in einem ungestümen Vormarsch befinden, besonders stark sei der deutsche Druck bei Moskau. „Ergebnis Telegraph“ meldet am Montag: „Im mittleren Abschnitt ist der deutsche Vorstoß furchtbar.“ Bei Mafsejewa ist die Lage nach Ansicht dieser englischen Agentur sehr ernst für die Bolschewisten.

Herbst...
Mozart...
Warum...
Bei der...
Die 1939...
Zu haben in...
AD

ern erfah- diese Heim- fertig ist hten". Da Weltkrieges, Befehl ge- gerei. Am Prüfung se laut Be- in Trier. nsehen, die Bedeutung Oberst Lu- n voraus- als Fern- immer und siche- hter Wich- n. Boelcke n Bruder das erste und Erd- trägt er



Herbitsonne über dem Friedrichsplatz

Mozart als Orgelmeister

Mozart beherrschte den Geist und die Technik der Orgelmusik, als ob er sein Lebenstwerk mit der Kunst der Fuge sichern wollte. So erschien es gleich im Eingangskürzel der Fugestunden in der Christuskirche in der Fugengasse. Im melodischen Fluß, durchsichtig, wie Mozart registriert werden muß, kam unter Arno Landmanns Händen das Werk heraus. Es folgten Sonaten für Orgel, zwei Violinen und Bass. Fein abgewogen erklangen die Allegrosätze mit reichem Figurenwerk an der Orgel, voll Andante ein Andante, fein gespielt von den Geigern. Meisterhafter Gebrauch des so unauffällig wie melodisch eingeleiteten Pedals, der Manuale und ihrer klaren Möglichkeiten zeichneten die Fantasie f-moll für ein „Orgelwerk in einer Uhr“ aus. Zu einem Erlebnis gestaltetes Konzertmeister Walter Köstler (Cello) und Arno Landmann das Varabito D-dur. Zwei Musiker von höchstem technischer Vereinheitlichung. Ein ergreifendes „Ave verum“ sang Meta Oberst, die Altistin aus Heidelberg, mit einem Piano voll Innerlichkeit. Auch im „Agnus Dei“ lehrte sie ihren kultivierten warmen Alt besetzt ein. Mit der Doppelfuge d-moll, einer Orgelbearbeitung, machte Landmann den Beschluß des ausschließlichen Konzerts. Otto Schlick.

Warum fehlt es an Damenstrümpfen?

Bei der Untersuchung der Ursachen für die Verzerrungsbildungen im Spinnstoff-Einzelhandel führt der Generalreferent im Reichswirtschaftsministerium, Präsident Redl, z. B. den Mangel an Damenstrümpfen lebhaft auf den Mangel an Arbeitskräften in der Strümpfindustrie zurück und darauf, daß das Fehlen von Lagern in dieser Industrie eine Bedarfsdeckung unmöglich mache. Aus dem Wunsch, die in den Lagern meistens enthaltenen kleinen Mengen nicht durch Auflösung zur Verfügung zu bringen, habe sich in den Vorjahren der Textilindustrie, des Großhandels und der Bekleidungsindustrie eine erhebliche Lagerbildung durchgesetzt. Demgegenüber müsse die Gemeinschaft darauf bestehen, daß das, was ohnehin in begrenztem Umfang für sie hergestellt wird, ihr auch auf dem schnellsten Wege über den Einzelhandel zugeführt wird. In Kriegsjahren könnten Lagerbestände nur insoweit zugelassen werden, als sie der Sicherstellung fruchtbarer Maßnahmen dienen. Appelle zu einem schnelleren Warenfluß und einer Reduzierung der Vorstufe-Lager zugunsten der Lager des Einzelhandels hätten nicht ausreichend Erfolg gehabt und diese begrenzten Erfolge hätten jene Maßnahmen des Staates ausgelöst, die das natürliche und auch notwendige Gewinnstreben in der Textilwirtschaft dem Rahmen der Pflichten anpaßten, die die Volkswirtschaft jedem einzelnen bei Führung seines Betriebes auferlegen muß.

Die Verdunkelungszeit

28. Okt.: Von 18.12 Uhr bis 29. Okt. 8.09 Uhr

Erfassung zur Jugenddienstpflicht

Die „Reifjahrgänge“ 1924 bis 1929 an der Reihe! / Stichtag der 1. November

Die 1939 ergangene Jugenddienstverordnung verpflichtet alle 16- bis 18-jährigen Jungen und Mädchen zur Ableistung der Jugenddienstpflicht in der Hitler-Jugend. Es war besonders wegen der Kriegsverhältnisse nicht möglich, sogleich nach Erlass der Verordnung alle beteiligten Jahrgänge Jugendlicher zu erfassen, oder gar zur Ableistung der Jugenddienstpflicht heranzuziehen. Die Erfassung der Reifjahrgänge soll nun jetzt erfolgen. Ein entsprechender Erlass des Jugendführers des Deutschen Reichs beruft die Jungen und Mädchen der Jahrgänge 1924 bis 1928 und die in der Zeit zwischen dem 1. Januar und dem 30. Juni 1929 geborenen nach Maßgabe der besonders erlassenen Einzelbestimmungen zur Hitler-Jugend ein. Es handelt sich zunächst um eine rein atten-

Warum G 5647 ins Spritzverfahren kam

Kleines Brausebad für Bücher / Ein Besuch bei stummen Freunden

Was Sie sich unter G 5647 vorstellen sollten Sie finden, das Leben und der Alltag sei genug voller Ziffern und Formeln, angefangen bei der Hausnummer und endend bei der Krageweite 45, mit der Telefonnummer klingelnd und mit den cm und kW der Gas- und Stromrechnung formelhaft ins Haus flatternd. Sie stellen fest, daß man uns vor allzu viel Zahlen behüten solle. Nun ja, aber in diesem Falle geht es wirklich nicht anders, wozu Sie sich überzeugen werden, wenn Sie mit uns G 5647 besuchen.

Bitte, hier in U 3, 1 (entschuldigen Sie, schon wieder lauter Zahlen!) wollen wir eintreten. Nein, nicht geradeaus; sonst geraten Sie buchstäblich ins Badewasser, während wir doch diesmal zu „höheren Regionen“ schweben wollen, nämlich in die Räume der Städtischen Volksbücherei, die im oberen Stockwerk des Hallenbades untergebracht sind.

Es ist übrigens offensichtlich, daß man auf uns gewartet hat. Die Kriegsbuchwoche hat auch hier ihre Zeichen angehängt, eine kleine Ausstellung im Vorraum der Bücherei macht Sie nämlich mit der verwinkelten Praxis einer solchen umfangreichen Volksbücherei bekannt. Es ist wirklich nicht so, daß mit einem Griff in die Kartei, mit einem Griff nach dem jeweils gewünschten Buch die ordnende Arbeit in einem solchen Reich der Regale und Bücher acian wäre. Eine Volksbücherei ist ja etwas Lebendiges, das Hand in Hand mit der Zeit gehen will; so ist sie genötigt, dauernd mit dem Büchermarkt in Fühlung zu bleiben. Da kommen dann allgemein interessierende neue Werke zur Ansicht, hier muß in einigen charakterisierenden Sätzen der Hausbesprechung Inhalt und Art eines Buches festgehalten werden; ist es geeignet, wird man an seine Anschaffung denken. Aber mit dem Eintreffen des Buches beginnt erst die eigentliche Arbeit; damit sich ein Buch in der Reihe der Regale nicht unauffindbar verschwinden kann, muß es nach Stoffart, Ziffer, Verfasser, Herkunft, Datum der Anschaffung usw., sorgfältig erfasst und in

den verschiedenen Kategorien registriert werden. Es bekommt seinen Stempel, der bereits Wesentliches über seine Einordnung aussagt, und seine Ziffern wandern über eine Reihe von Karteiblättern, die es beispielsweise ermöglichen, hier den einem Entleider vielleicht unbekanntem Verfassernamen des gesuchten Buches zu ermitteln, dort wunschgemäß eine ganze Büchergruppe zu einem bestimmten Thema zusammenzufassen.

Glauben Sie, kaum irgendwo muß pedantischer gearbeitet werden als in diesen Räumen zwischen Zehntausenden von Büchern, die durch eine klare, sinnvolle, in Ziffern ablesbare Systematik zusammengehalten sind. Hier auch werden wir beispielsweise jenem bereits genannten G 5647 begegnen, von dem wir natürlich schon längst vermutet haben, daß es ein Buch ist, durch sein geheimnisvolles G* übrigens ausgemittelt als ein geschichtliches Werk.

Sie greifen also, um einmal den Mechanismus einer solchen Bücherei zu prüfen, in das Buchstabenverzeichnis der Karteien hinein, entdecken bei dieser Gelegenheit, wie außerordentlich vielfältig und gegenwärtig die Mannheimer Volksbücherei geworden ist, und forschen beispielsweise nach dem Stande von G 5647. In diesem seltsamen Falle haben Sie nämlich ein Buch erwirbt, das augenblicklich nicht Rücken an Rücken mit den vielen anderen in einem der zahlreichen Regale thronet, sondern bei der — Schneiderin ist G 5647 bekommt sozusagen ein neues Kleid.

Lesen Sie: Bücher kommen in Hände, die kräftig zucken, vorsichtig damit umgehen oder auch ungeschick; Rücken und Umband nutzen sich natürlich ab. Da es aber den Genuß des Lesens erheblich beeinträchtigt, wenn ein Buch nicht sauber wirkt, bekommt es zu seinem Schutz, soweit dies nötig erscheint, eine Lederschicht, die es handfest und hygienischer macht. Es sind immerhin zehn vom Hundert der Bücher, die jährlich dem natürlichen Abnutzungsgang zum Opfer fallen; das ist in zehn Jahren eine ganze Bücherei. Nun ist an und für

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Gleisbauarbeiten. Wegen Gleisbauarbeiten bei der Haltestelle Gollinstraße werden am 28. Oktober zwischen 8.30 und 12.00 Uhr Umleitungen im Betrieb der Linien 2, 7, 10 und 16 durchgeführt. Darüber unterrichtet eine Bekanntmachung im Anzeigenteil.

Zusammenstoß am Paradiesplatz. Gegen 14 Uhr gestern nachmittags wurde ein von der Rheinstraße kommender Lastzug, ein Motorwagen mit zwei Anhängern, von der OEG aus der Richtung Schloß erfasst, wobei der Straßenbahnwagen an der Vorderseite und der erste Anhänger des Lastzuges stark beschädigt wurden. Wie zur Feststellung der Schuldfrage durch das Verkehrsinspektorenamt war der Verkehr für kurze Zeit unterbrochen.

Dem Tausender folgte ein Fünfhunderter. In einer Wirtschaft in Kaiserhof hatte ein Kranenführer Glück und zog ein Gewinns aus dem Rosten, das ihm 500 Mark einbrachte. Hier ist die Glücksgöttin wiederum einen guten Weg gegangen, denn die Familie kann das Geld sehr notwendig gebrauchen.

Wassersport des RSG „Sängerklub“. Eine feierliche Schar Sängerkollegen besaß die Rhein-Genardi-Bahn nach Bad Dürkheim. Ein Gang durch die in herbstlichem Schmud prangenden Weinberge führte die Ausflügler zur Ruine Limburg, deren Mauern bald wiederhallen von fröhlichem Gesang. Nach dem Frühstück führte der Weg die Sängerkollegen durch Edeltannenwälder wieder nach Bad Dürkheim zurück, wo dem Riesenschiff ein Besuch abgeflatter wurde. Dann ging es durch den Kurpark zurück. In einem Gasthaus verließ der Tag bei Gesang und kameradschaftlichem Beisammensein.

Opernabende der Hochschule. Die Opernschule an der Mannheimer Hochschule für Kunst und Theater bringt am Freitag, 31. Oktober, im Rufensaal die beiden heiteren Opern „Pastien und Pastienne“ und „Der Schauspieldirector“ auf vielseitigen Wunsch zur 3. Wiederholung.

Wassersport des RSG „Sängerklub“. Eine feierliche Schar Sängerkollegen besaß die Rhein-Genardi-Bahn nach Bad Dürkheim. Ein Gang durch die in herbstlichem Schmud prangenden Weinberge führte die Ausflügler zur Ruine Limburg, deren Mauern bald wiederhallen von fröhlichem Gesang. Nach dem Frühstück führte der Weg die Sängerkollegen durch Edeltannenwälder wieder nach Bad Dürkheim zurück, wo dem Riesenschiff ein Besuch abgeflatter wurde. Dann ging es durch den Kurpark zurück. In einem Gasthaus verließ der Tag bei Gesang und kameradschaftlichem Beisammensein.

Nach Abschluß der Erfassungsarbeiten bis spätestens 10. Dezember 1941 sind Reifeisten der HJ zu eröffnen. Die Jugendlichen sind an den jeweils zu bestimmenden Tagen auf ihrer zuständigen HJ-Meisterei anzumelden. Verantwortlich für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter. Der HJ-Meisterei ist auszufüllen mitzubringen. Einwaige Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung von der Jugenddienstpflicht sind gleichfalls schriftlich mit Begründung auf der HJ-Meisterei abzugeben. Ueber Anträge auf Zurückstellung oder Befreiung wegen Untauglichkeit wird auf Grund ärztlichen Gutachtens entschieden. Die Lohnzahlung anlässlich der Erfassung zur Jugenddienstpflicht richtet sich nach den für die Ausleistung zum Wehrdienst oder Reichsarbeitsdienst ergangenen Bestimmungen, sie wird also im allgemeinen fortgesetzt. Jugendliche, die wegen erweiterter Kinderlandverschickung, Ersteinsatz usw. von ihrem Wohnort abwesend sind, werden sowohl an ihrem Wohnort wie am Aufenthaltsort erfasst und angemeldet. Die Jugenddienstpflicht ist bei der Einheit des Aufenthaltsorts für die Zeit des Aufenthalts zu erfüllen.

Erfasst werden alle Jugendlichen der ausgereiften Jahrgänge, auch soweit sie der Hitler-Jugend bereits angehören. Mit der Heranziehung zum Dienst ist für die Heranzuziehenden voraussichtlich zum April 1942 zu rechnen.

sich ja eine Klug geleitete, neuzeitliche Bücherei immer nur so umfangreich, wie es den wirklichen Bedürfnissen entspricht und ihre Anpaßungsfähigkeit erfordert. Immerhin ist es verständlich, wenn in diesem Falle G 5647 mit vielen anderen Büchern erst einmal unter das schützende Brausebad des Spritzverfahrens kommt und nachher mit einem klaren, sauberen und festen Einband in unserer Hand ruht.

Gefolgt von dem Geruch des konservierenden Japans wandern wir vom „Operationstisch“ fort und bewundern es indeffen, mit wieviel Umsicht und Zweckmäßigkeit die Räume der Volksbücherei auch in diesem immerhin benutzten Rahmen sich dem stetig steigenden Anspruch der Mannheimer Leserschaft angepaßt haben. Schreibmaschinen Klappen, Karteienblätter, Register wehen, Mädchen hantieren zwischen den Regalen; viel reger Geschäftigkeit um die stille Stunde, die das Buch uns zu spenden vermag. Längst ist in den letzten Jahren die Volksbücherei aus ihrem Aschenbrödelhantoffel herausgewachsen und eine vielseitig bestellte Bücherammlung geworden, die sich an jeden Volksgenossen wendet. Ohne alle Stillschaltung vermoohter Lebensüter deutet sie die Bücher, die uns Zeit und Welt erleben lassen, Einsicht und Entspannung schenken. Und indem wir zum Abschluß unseres Besuches durch die Regalreihen wandern, gleichsam die Parade all dieser Namen und Titel abnehmen, ersehen wir erst, wie eine Fülle von Lesern hier in den Räumen der Hauptbücherei zusammengefaßt ist. Wir grüßen die stummen Freunde, die treuen Bücher, und möchten, daß unsere Leser vom sorgfältigen Aufbauwerk der Städt. Volksbücherei sich auch selbst einmal überzeugen möchten, soweit sie es nicht schon als Leher und Leser kennen. Dr. W.

Abschied von Eduardo Bianco

Die Mannheimer ließen Eduardo Bianco nicht so schnell wieder los. Nach dem großen Erfolge des spanischen Geigers und seiner Instrumental- und Gesangsleistungen, über den wir ausführlich berichteten, gewann die RSG „Kraft durch Freude“ die Künstler zu einem zweiten Reiserabende froher Unterhaltung im Rahmen des Beirathungstrings, an dem — im dichtbesetzten Rufensaal — auch der Weltaktivist Josef Ullrich mit freudig aufgenommenen Tenorliedern und Charakterdarstellungen, die dank ihrem feurigen Humor besonders lebhaft gefeierte Berliner Tänzerin, als Gäste mitwirkten. Zu einem Höhepunkt des Bianco-Gastspiels in unserer Stadt wurde: auch die Montagabendveranstaltung für die Wehrmacht. Für sie hatte der weite Abflugsaal nicht Platz genug, und mancher der mehr als 4000 Feldgrauen, die da dem zweifelhingigen Dinehaltungsprogramm der bunt wechselnden Darbietungen süßlicher Lieder, heiterer Ecken und raffigen Tänzes lauschten und zuschauten, mußte sich mit einem Stehplatz im Parkett und auf den Emporen begnügen. Das beinträchtigte die Stimmung nicht im geringsten. Lautlose Stille und gespannteste Aufmerksamkeit im Saal, auf dem Podium, zwischen Brian und Blumen, Bianco und seine Geiger, seine Gitarrenisten und Bandoneonvirtuosen in bester, freudigster Geliebtheit. Zwei Stunden kurzweil voll Humor und Gefühl, zwei Tugend Nummern und zwei Augenblicke ein Weißbrot, wie er auch für den Längstinseln sein wird. Als gar das Klavier den Rederim einer italienischen Volkswaise deutsch vortrug und das ganze Orchester den Ruf, den sie besang, jährlich mitflücht, lachten ein paar tausend deutscher Soldatenherren fröhlich auf... So wird der Name Bianco bei Mannheims Schaffenden und Soldaten nicht nur die Erinnerung an eine Begegnung mit der Kunst eines befreundeten Landes wachhalten, sondern auch Nachhall sein von Stunden launigster Unterhaltung und schönster Entspannung.

Kleine Meldungen aus der Heimat

1. Karlsruhe. (Küstenschwinder kommt ins Zuchthaus.) Drei Jahre, zwei Monate Zuchthaus und eine Geldstrafe von 3000 RM erhielt vom Landgericht der 46 Jahre alte Rückfallbetrüger Josef Hauser aus Empfingen, dem 40 neue Betrugsfälle zur Last lagen. Hauser hatte sich an Familien mit betragsfähigen Töchtern herangemacht, Bettwäsche, Teppiche und andere begehrenswerte Dinge angeboten und sich Anzahlungen geben lassen. Die Lieferung blieb natürlich aus, denn Hauser besaß keine Geldmittel. Auf diese schwindelhafte Weise brachte er von August 1940 bis Juli 1941 etwa 3000 RM an sich. Hauser hatte sein „Arbeitsgebiet“ auf ganz Süddeutschland ausgebeutet und wechselte seinen Wohnort häufig.

1. Baden-Baden. (Verkehrsunfall durch Unachtsamkeit.) Ein älterer Hilfsarbeiter unterhielt sich auf der Straße mit einem Bekannten, wobei er mit dem Rücken gegen die Fahrtrichtung stand. Als das Gefährt beendet war, wollte der Mann zunächst rückwärts schreitend seinen Weg fortsetzen, dabei geriet er in die Fahrbahn eines Kraftfahrzeuges, wurde erfasst und zu Boden geschleudert. In bedenklidem Zustand wurde der Unvorsichtige ins Krankenhaus geschafft, wo doppelter Schädelbruch als Unfallfolge festgestellt wurde.

gr. Straburg. (280 RSV-Rindergärten im Elsaß.) Mit dem im September neu geschaffenen Rindergärten kann die RSV im Elsaß nunmehr 280 Rindergärten nachweisen. Einrichtungen, die sich in jeder Hinsicht mit denjenigen des Altreiches messen können. Damit ist die frühere „Ecole maternelle“, die Plage des elsaßischen Kleinkindes, endgültig aus dem Lande gebannt. Diese, die Seele des Elsaß verlässliche Einrichtung mußte weichen, an ihre Stelle ist Neues, Besseres und Schöneres getreten. Ueber 12000 Kleinkinder des Elsaß besuchen täglich die neuen Heimstätten, so darf man die neuen Rindergärten wohl bezeichnen, denn aus ihnen spricht deutsche Heimeligkeit, deutsches Heimatgefühl. Frohes Spiel und Lachen ist hier zu Hause; noch keine Generation des Elsaß wird eine so glückliche Jugend erlebt haben, als unsere Kleinsten zwischen zwei und sechs Jahren.

1. Speyer. (Das RSV betroffen.) Ein Schmarotzer am Winterhilfswerk, ein 63-jähriger Einwohner aus dem benachbarten Seibers-

heim, wurde hier wegen Betruges und Kötigung zu hundert Reichsmark Geldbuße oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt. In einem Unterstufungsantrag an das RSV verlichwieg er die vom Fürstbischof erhaltenen 50 RM Unterstützung, veruchte von der Ludwigshafener Krankenkasse durch falsche Angaben mehr Geld zu erreichen und bedrohte einen Heidelberger Arzt, weil dieser ihn teilweise arbeitsfähig geschrieben hatte.

1. Badenheim in Rheinfelden. (Gräßlicher Tod eines Zwölfjährigen.) Der 12 Jahre alte Schüler R. Gerhard von Badenheim half einem Landwirt beim Dreschen. Der Junge glitt dabei durch einen Fehltritt aus und fiel in die Trommel der Dreschmaschine. Der Körper des Jungen wurde teilweise zermalm, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

1. Bad Kreuznach. (Der Schützenkönig ist tot.) Nicht lange konnte sich der Buchdruckermeister Wilhelm Kupfer seiner Königswürde freuen, die er auf dem Kreuznacher Schützenfest vor kurzem als 73-jähriger errang. Der Schützenkönig erlitt dieser Tage einen Unfall, an dessen Folgen er gestorben ist.

Man verlange beim Einkauf

Bimbin Backwunder
Reise-Gesellschaft, Hameln

MARILYN
Wer MARILYN-ZAHNPASTA gebraucht, kann und darf lachen, denn solche Zähne dürfen sich sehen lassen!

Sind Sie nierenleidend? Dann: **Überkinger Adelheid-Quelle**
Das große deutsche Nierenwasser

Prospekte kostenlos von der Mineralwasser AG Bad Überkinger
Zu haben in Apotheken und Mineralwassergröhandlungen bei 25 Fl. % Liter pro Flasche 32 Flg. + Pfand 15 Flg.

ADOX in Schlieffman
Fotofilm

Deutsche Kunst zu Ehren des Tennô

Europäische Konzertaufführung der „Festmusik zur Feier des 2600jährigen Bestehens des Kaiserreiches Japan“ von Richard Strauß

In Stuttgart vermittelte gestern GMD Herbert Albert die europäische Konzertaufführung der Festmusik, die vor nun fast zwei Jahren Richard Strauß als dem berühmtesten deutschen Komponisten unserer Zeit zur 2600-Jahrfeier des Kaiserreiches Japan in Auftrag gegeben wurde. In Deutschland konnte man das Werk, das der Meister, damals fast 76 Jahre alt, im April vorigen Jahres in Meran vollendete, bisher nur von der Schallplatte und durch die einzige Rundfunkübertragung, die anlässlich des Festes Matsumoto in der Reichshauptstadt über alle deutschen Sender ging. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß sich zur ersten öffentlichen Konzertaufführung des Werkes aus dem Konsortium, das in der Reihe der künstlerischen Gesandten an den Tennô, wie die japanische Presse seinerzeit einbelegig anerkannte, einen hervorragenden Rang einnahm. Dirigenten, Musikwissenschaftler und Kunstbetrachter in großer Zahl aus nah und fern in der Stuttgarter Lieberhalle eingeladen hatten. Denn erst die orchesterunmittelbare Nachschaffung der Festmusik, die fast auf den Tag zusammenfiel mit der europäischen Erstausführung der A-dur-Sinfonie unter Victor de Sabata, die als Gabe Italiens Aldebrandino Visentini schrieb, konnte eine stil- und Klangverbindliche Wirkung des Werkes erzielen. Nimmt man vorweg, daß die Aufführung der verklärten Württembergischen Staatskapelle unter Alberts stabskapellmeister, doch farb- und klangdynamisch feinfühniger Leitung musikalisch hervorragend war, dann darf man die Eindrücke dahin zusammenfassen, daß Stuttgart mit dieser Festmusik wie mit seiner Reifezeit der künstlerischen „Domeneo“ in der sprachlichen Bearbeitung gleichwertige eine Führung Mozarts wie Straußens und nicht weniger der Tradition und Gegenwart der deutschen Musik gelang.

Nein von außen gesehen, fällt im Orchester die Einbeziehung von fünfzehn abgestimmten Sängern auf, die in der Hauptpartie von Straußens 84. Werk, in A-dur, und in ihren Modulationen nach G- und E-dur eingeteilt werden. Diese Sängersätze mit ihrem metallisch lichtglänzenden Ton sind die, wenn man so will, leuchtendste Einfärbung des Stückes, die einzige auch. Denn die Instrumentation bleibt bei Verzicht auf die von Strauß bevorzugte Celesta und auf das Klavier im Rahmen des für seine Sinfonik charakteristischen. Das unterstreicht den deutschen Geist der „Festmusik“ schon aus der Klanghaltung. Nach dem festlichen Präludium in D und dem heroischen Marsch überträgt bei Strauß weder die Einwirkung der großen Orgel noch die Verwendung eines starken Blechbläserensemble mit acht Hörnern, sieben Trompeten, acht Posaunen und zwei Daktolen. Auch für die Klangliche und stilistische Lage dieser Musik ergibt sich nichts wesentlich Neues (man hatte es auch nicht erwartet). Sie ist, von den Funktionen in linearer und harmonischer Hinsicht her genommen, impressionistisch gefärbt. Die Sinfonie, die von der vorherrschenden, feineren geistigen Farben, Musik von betont forderlichem Ausdruck. Sie bleibt es trotz eines lebhaften fugierten Satzes, der in den pompösen fröhlichen Ausklang des Werkes geleitet. Mit ihm zeigte Strauß die höchste europäische Kunstform absoluter Musik dem

alten asiatischen Kulturvolk des Inselreichs auf. Stilverbundlicher für die Erscheinung Strauß darf man jene dunkel-dämonische Episode des Werkes nehmen, die im stürzenden Hinstürmen der Streicher, im stutenden Auf und Ab dynamisch entlassener Klangausdrücke sich letztlich auf einige verminderte Konsonanzen als eigentliche Substanz zurückführen läßt: in den tonarischen Wendungen und als Stimmungsmitte freilich von höchster Virtuosität. Für einen Künstler wie Strauß verzieht es sich dabei vor selbst, daß diese Festmusik weder eines solgerichtigen architektonischen Aufbaues, einer klaren Gliederung, noch der formbestimmenden thematischen Bindung entbehrt. Vielmehr sind das langsame Fugato, das schöne Gesangslied voll fast kolossaler Sehnsucht und das glanzvolle Thema der

Das Wappentier der 3. Kompanie / Von Michael Molander

Während des Kampfes im Westen konnte und jetzt dürfte die Jagd nicht ausgeübt werden. Die Wildbestände waren dadurch in einigen Gebieten Nordostpreußen so stark geworden, daß erheblicher Fürtuchschaden verursacht wurde. Deshalb wandten sich die französischen Behörden mit der Bitte an den Kommandeur der deutschen Jagdtruppe, des Reichswaldes kundige Soldaten zum Abschluß des vor allem zahlreich Schwarzwildes einzusetzen. Der Bitte wurde volles Verständnis entgegengebracht. Auch von der 3. Kompanie wurden einige Jäger abkommandiert, die nun den Dienst mit der frisch-fröhlichen Jägerzeit vertauschen dürften. Gustav Kempfinger, im Privatleben Fotograf und im noch privateren Leben lebensschafflicher Jäger vor dem Herrn, gehörte zu den Kommanden der 3. Kompanie. Gustav betrieb die unerschöpfliche Fürtuch mit einem Eifer, der in seinem Verhältnis zu den bisherigeren Jägern stand. Wenn er schwindend und drecks zurückkehrte, mußten sich die Kameraden fast an einem schlichten Wildschweinbraten an aufregenden Schilberungen der leider ergebnislosen Jagd schadlos halten. Er hatte einen Keiler aufgespiert, und sein Ehrgeiz war, das starke Tier und sein anderes Bild zur Strecke zu bringen. Doch die Schlantheit des Baues schien der unferne Gustav gewachsen zu sein. Hatte Gustav ihn endlich in einer Weidenpflanzung aufgespiert und sich vorwärts herangebeugt, brachte es in den Büschen, und mit lautem Schreien wechselte der Baue in das nahe grobe Woggenfeld, und als Gustav während dem Keiler den Weg abzuschneiden suchte, war das Tier schon in dem Kartoffelacker.

Selbst die Hinweise seiner Kameraden auf die Jagdergebnisse der ersten und zweiten Kompanie konnten Gustav nicht erschüttern. Was sind schon die paar elenden Hasen und Hühner und schließlich die eine Sau, meinte er geringfügig. Die 3. Kompanie muß mit anderen Sachen kommen! Aber nicht ohne darauf verlassen, den Keiler, das elende Wildschwein, bringe ich noch zur Strecke, das — auch nicht! ergänzte ein Pfeiffisch schadenstob, doch Gustav überhörte es und schloß: — das bin ich der Ehre der Kompanie schuldig!

Tage angepflanzten Wariens vergingen, man sprach nur noch von Gustav und seinem Keiler, die Watten fanden 5:1 für letzteren. Als Gustav's Erlebnis nur noch als Jägerleben bewertet wurden und den Keiler bereits der Nimbus einer geheimnisvollen und sagenhaften Erscheinung umgab, geschah das Unerwartete. Die Kompanie kam soeben im Dauerlauf vom Frühsporn zurück, als Gustav — jeder Jäger! — mit einem feischen Bruch unvorschriftsmäßig an der Wäde dem Kompaniechef den Abzug des Keilers meldete.

Von diesem erbebenden Augenblick an war Gustav der Held des Tages, und die wenigen Kameraden, die noch zu ihm gehalten hatten, fassierten triumphierend ihre gewonnenen Watten. Inzwischen war Gustav mit den drei stärksten Männern der Kompanie und einem organisierten Handwagen abgedrückt, um den Keiler,

Posaunen (nicht zufällig im weiblichen Esdur!) so stark und eindringlich umreißen und bei aller Freiheit der Form so zierlich durchzuführen, daß schon von hier aus der strahlende Mut der Sinfonische Natur gesichert ist. So beharrt das Werk dank seiner klaren Struktur und seiner fröhlichen Wirkung nicht weiter der „Deutung“, obwohl es sie ganz romantischen Sinnes, vom malerisch Bildhaften her betrüge. Es wird uns, losgelöst vom Auftrag, künftig noch oft durch leistungsfähige Orchester begeben: nicht Gelegenheitswerk, sondern festliche Hymne.

Das Stuttgarter Sinfonieorchester, das u. a. Smetana's „Walden“ und Rossini's Vorspiel zur „Häxlerin in Algier“ brachte, sah als Solisten den italienischen Meistercellisten Prof. Enrico Mainardi. Er bewährte sich erneut als Meister des raffinen Duras-Konzertes h-moll (wundervoll die blühende Brill der langsamen Sätze) wie des deutschen Barockstiles, für den (mit der Zugabe) Bach's Altemande D-dur zeugte.

Dr. Peter Funk

General Rommel zur Budwoche

„Der Soldat, besonders in Afrika, weiß den Wert und die Bedeutung des Buches hoch zu schätzen. In der Einsamkeit der Wüste ist das Buch eine Brücke zur Heimat. Die diesjährige Kriegsbuchwoche steht unter dem Motto: „Buch und Schwert“. Hierbei ist das Schwert das Symbol unferer starken Waffen, daneben soll das Buch als Zeichen unseres unbegrenzten Geistes stehen.“

General Rommel.

Weimar weist den Weg

Zusammenschluß der europäischen Dichter
Bei einem Empfang zur Eröffnung der Kriegsbuchwoche in Weimar ging Reichsminister Dr. Goebbels auf die beiden vollzogene Gründung der europäischen Schriftstellerverbände ein, die auf Anregung und besonderen Wunsch der auf der Weimarer Tagung vertretenen ausländischen Autoren erfolgte. Dieser Zusammenschluß, so erklärte Dr. Goebbels, rechtfertige erneut das Vertrauen zur europäischen Intelligenz, von der man annehmen dürfe, daß sie in dieser Zeit freistellender Entscheidungen nicht verjagen werde. Ausschlaggebend bleibe, daß die geistige Schaffenden ihren Völkern den Weg in eine glücklichere Zukunft weisen, während es das größte Risiko für die europäische Intelligenz darstellte, wenn die Völker den geistigen Arbeitern zeigen müßten, was zu tun wäre, um unseren Erdteil vor der Katastrophe zu bewahren. Der Minister brachte die Hoffnung aus, daß die jetzt in Weimar begonnene fruchtbarbare Zusammenarbeit der europäischen Geistesarbeiter nunmehr ebenso nutzbringend fortgesetzt werde.

Wenn heute die englische Plutokratie der in Weimar vertretenen europäischen Intelligenz den sogenannten „Ben-Klub“ entgegenstelle, so wäre der Name „Wein-Klub“ für diese Gesellschaft weit angemessener, denn sie sei in der Tat in einen Dauerschlaf verfallen und komme deshalb als eine geistige Repräsentanz des neuen Europa nicht mehr in Frage.

Die Anwesenden unterstrichen die Ausführungen des Ministers mit beifälliger Zustimmung.

Im Rathhausaal von Reddinghausen wurde eine Ausstellung „Zeichnungen aus dem Kampfgebiet einer westfälischen Kanarierkämpfer im Westen 1940“ eröffnet. Es werden Kreiszeichnungen des Reddinghauser Malers Wilhelm Wessel gezeigt, der im Auftrag einer Kanarierkämpfer, der er als Leutnant angeht, in 30 Bildern die Kämpfe und den Einsatz dieser Kanarierkämpfer festgehalten hat.

Es zeigt erneut für das rege künstlerische und kulturelle Interesse im wiedergewonnenen deutschen Ost, daß sich die Stadtverwaltung Reddinghausen bereits vor Jahren nach der stillen Eröffnung des Stadtheaters, das alle drei Sektionen bietet, zur Einrichtung eines zweiten Theaters in Form eines Hauses für Kammermusik und Kammermusik im Stadtheater entschlossen hat.

Sepso-Tinktur gehört in Ihre Haus-Apothek!

Warum? Weil Sie immer ein zuverlässiges und rasch wirkendes Desinfektionsmittel zur Hand haben müssen. Denn kleine Verletzungen, wie sie durch Schmitz, Dornen, Nisse, Bisse und dergleichen verursacht werden, kommen ja im täglichen Leben so oft vor! Und alle, auch kleine offene Wunden sind der Gefahr der Infektion durch Bakterien ausgelegt. Deshalb soll man auch geringfügig erscheinende Verletzungen nicht unbeachtet lassen, sondern sie rechtzeitig mit Sepso-Tinktur desinfizieren. Sepso-Tinktur, die in allen Apotheken und Drogerien in Flaschen zu fünfzigfünfzig Pfennigen und in handlichen Tupfzwecken zu neundundfünfzig Pfennigen erhältlich ist, wirkt genau so desinfizierend wie Jod-Tinktur und ruft keine unerwünschten Nebenwirkungen hervor. Sie hat weiterhin die angenehme Eigenschaft, keine Fäden in der Wunde zu hinterlassen. Auch kann sie von der Haut leicht abgewaschen werden.

Westmarkpreise 1941 verliehen

Die Westmarkpreise des Jahres 1941 sind zur Verteilung gekommen. Den Preis für bildende Kunst erhielt der Malermeister Professor Alfred Bellon, ein gebürtiger Wehrer, der nach dem Weltkrieg seine lohnbringende Heimat verlassen mußte und später nach Berlin ging. Der Preis für Literatur wurde dem im Wehrerfeld angelegten Dichter und Volkskämpfer Andreas Bänderer-Riedel-Länder zuerkannt, der durch einen Band kämpferischer Lyrik hervorgerufen ist, der Preis für Musik Professor Dr. Karl Schade witz, Würzburg. Schade witz hat Lieder, Kammermusik, Orchesterwerke sowie ein romantisches Oratorium „Kreuzers Heimkehr“ und eine Oper „Laurenca“ geschrieben.

7. Kapitel

„Berichtest du mir, daß du mich niemals verraten wirst, Saïda?“ fragte er dringlich.
„Warum sollte ich das?“
„Du wirst nicht jemand im Araf sagen, daß ich bei dir gewesen bin?“
„Niemand, Yusuf, ich verspreche es dir.“
„Danke, Saïda...“ Yusuf atmete tief auf. Aber ehe er sprach, sah er sich noch einmal ängstlich um, ob sie auch wirklich allein seien.
„Du mußt in den nächsten Tagen vorsichtig sein, Saïda!“ flüsterte er dann geheimnisvoll.
„Zehr vorsichtig, Saïda, am besten wäre, du ginah für einige Tage weg von Ku Teggin!“
„Aber Yusuf“, lächelte Angelika. „Und die Arbeit?“
„Du lachst über mich, Saïda. — Ich meine es ernst.“
Der Ton, in dem Yusuf sprach, machte Angelika hüpfen. Sie trat näher an den jungen Araber heran und legte ihm ihre Hand auf die Schulter.
„Wie kommst du auf solche Dinge, Yusuf? Hast du geträumt oder ist dir ein Dämon ein Geist erschienen?“
„Kein!“ flüsterte Yusuf. „Aber der Allah, den du verehrst, kam noch einmal ins Dorf zurück. Und seitdem sitzen die Männer zusammen und tuscheln...“
Angelika wollte laut auflachen. Aber dann begann sie sich. Die Warnung, die Yusuf ihr überbrachte, war bestimmt ernst und gut gemeint. Und wenn man im Dorf erfuhr, daß Yusuf bei ihr gewesen, dann ergäbe es ihm wohl schief. Auch wollte sie den Jungen nicht zurückstoßen, indem sie über seine Warnung lachte.
„Sie nicht Yusuf zu.“
„Du bist ein guter Junge“, lobte sie ihn.
„Ich danke dir, daß du zu mir kamst. Aber glaube mir, ich habe keine Angst.“
Yusuf's Gesicht blieb ernst und geheimnisvoll. „Ich weiß, daß die Saïda keine Angst hat, ich weiß auch, daß sie immer die keine schwarze Pistole bei sich trägt, mit der sie sechs Männer töten kann. Aber warum? Warum kann sie nicht töten. Und warum auch nicht?“
„Was willst du damit sagen?“ fragte An-

nach einer knappen Verbeugung auf den angebotenen Stuhl setzte.

Der Hauptmann schien in seine Redungen völlig verriet. So hatte Capelli Ruhe, sich mit seiner neuen Umgebung vertraut zu machen. Seit Ost befand er keine übertriebenen Vorstellungen mehr vom Lärm eines Wästenforts. Aber waren die Unterkunftsräume in Ost schon militärisch einladend gewesen, so musste die Einrichtung hier geradezu primitiv an. Ein Schrank, zwei Stühle, der schmale, hochbeinige Schreibtisch, ein Korb, eine ungeheure Wasschale und die Bilder des Königs und des Duce an der weißgetünchten linken Wand, das war das ganze Mobiliar. Eine russisch-schwartz Petroleumlampe hing von der Mitte der Decke nieder. Das war die Beleuchtung.
Lana kam lehrte Capelli Blick zu dem Mann zurück, der da schweigend hinter seinem Schreibtisch lauerte. Das also war der Mensch, mit dem er in den kommenden Wochen und Monaten zusammenleben mußte, das war sein neuer Vorgesetzter — das war Capitano de Marchi, den man ihm als einen vorbildlichen Offizier geschildert hatte —, das war der Mann Elena's. (Wochen-Fortsetzung folgt.)

Gesunde Zähne sind kein Zufall. Man muß sie richtig pflegen, um sie gesund und schön zu erhalten.

Chlorodont
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege



Ein Libyen-Roman von Carl Otto Windecker
Copyright by Aufwärts-Verlag, Berlin

31. Fortsetzung

Angelika lächelte wider Willen. „So aut kennst du meine Anwesenheiten? Nun aut, was hast du auf dem Herzen, warum hast du auf mich gewartet?“
„Ich dachte... ich wollte...“ flüsterte Yusuf, und es war ihm anzusehen, wie schwer es ihm wurde, mit der Sprache herauszukommen.
Angelika schüttelte den Kopf. Sie betrachtete den Araber genauer und bildete betrossen auf. Sie war es gewöhnt, daß Yusuf sie strahlend anlachte, wenn er sie sah. Er war mit seinen neunzehn Jahren ein ausgesprochen hübscher Junge, mit großen dunklen Augen und schneeweißen Zähnen in seinem dunklen Gesicht. Es war ein kleines Geheimnis, daß ihm die jungen Mädchen im Araf verliebte Blicke nachwarfen, wenn er, veranlaßt ein Lied vor sich hin-trällernd, zur Arbeit auf der Farm ging. Er war zudem ein geschickter Burche, den Gabrio mit Leichtigkeit als Monteur anerkante, als er sich den Traktor zulegte. Aber heute, jetzt, da er mit Angelika sprach, war kein Gesicht verschlossen und beinahe ängstlich.
„Was hast du, Yusuf... bedrückt dich etwas?“ fragte Angelika freundlich. „Hast du Sorgen?“
Yusuf schüttelte den Kopf.

SANEX Gummi-Handschuhe
Gummi-Sauger

Der sichere Weg: Verwenden Sie NESTLE KINDERNÄHRUNG
Für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren auf die Abzählreihe A-D der Kinderbrockorte je eine große Dose Nestle Kindernahrung.
Broschüre „Gesunde Kinder - glückliche Mütter“ kostenlos und unverbindlich durch die
Deutsche Aktiengesellschaft für Nestle Erzeugnisse
Berlin-Tempelhof

Zu...
Die in...
Kredit...
30. Okt...
dem es...
In vor...
trauen...
das Mil...
gefollt...
Jahren...
Milliar...
fache g...
Jahr de...
senach...
von Re...
lehen V...
beredie...
für den...
gesuwer...
füllt un...
Die st...
eine...
schleie...
Sparsi...
und da...
Rei...
Der f...
berufen...
soll n e...
die zu...
schöpf...
bis 600...
Ferner...
treffend...
gaben er...
aufgabe...
lichen M...
Staat b...
praktis...
geschaf...
außerord...
bewillig...
Haushal...
liches A...
ebenfalls...
Gehalt...
In Ab...
das Reich...
vom 29...
sozialpol...
Die see...
HGB bei...
schen An...
glück“...
listischen...
ungen üb...
und die E...
lenzeln...
Kind aus...
von Schw...
sprechung...
unehelich...
im Sinne...
Gewo...
werden...
Flücht...
gehenden...
kommen...
gliebes...
zung ist...
pflicht...
oder ob...
allgemein...
billigen...
zahlung...
erscheine...
eines unv...
heutigen...
so unutil...
Weiter...
rend d...
folge S...
den mit...
Trespsich...
alles für...
Verboten...
Das Am...
tribüro...
sem Urteil...
folgenden...
Der bog...
dem Satz...
im gesun...
schenden...
sowohl als...
nung sch...
lichen Sch...
ches Urte...
wäre offer...
nicht als...
Standpunk...
sprechung...
hätte, dies...
dung zu...
Besonde...
der Frag...
Schwanze...
Gehaltsz...
eines „unv...
spielhaft...
fes zurück...
stehenmü...
triebge...
Arbeitsfä...
hieraus d...
er diesen...
verwerflic...
geführt ha...
steht diese...
fassung...
möglich m...
kann, daß...
lichen, w

Zum Deutschen Sparitag 1941

Aufruf der deutschen Kreditinstitute

Die in der Reichsgruppe Banken zusammengeschlossenen Wirtschaftswissenschaftlichen und Fachgruppen der Kreditinstitute haben zum Deutschen Sparitag am 29. Oktober 1941 einen Aufruf herausgegeben, in dem es u. a. heißt:

In vorbehaltlosem und unerschütterlichem Vertrauen zur Staats- und Wirtschaftsführung ist das Millionenheer der deutschen Sparer dem Ruf gefolgt, im Krieg mehr zu sparen als in den Jahren der friedensmäßigen Aufbauarbeit. Die Milliardensummen an Spareinlagen — das Vielfache gegenüber früher! —, die im vergangenen Jahr den Sparkassen, Banken und Kreditgenossenschaften neu anvertraut oder die zum Kauf von Reichsanleihen und anderen festverzinslichen Werten eingesetzt wurden, legen hiervon herliches Zeugnis ab. Sie sind der beste Beweis für den unerbittlichen Siegeswillen und die Siegeszuversicht, die alle Teile unseres Volkes erfüllt und zu immer höheren Leistungen befähigt. Die stolzen Sparsparnisse der Vergangenheit sind eine sichere Bürgschaft, daß der Ruf des Deutschen Sparitages 1941 überall Gehör finden wird: Schließt die letzten Lücken im Millionenheer der Sparer! Jeder neue Sparsprosseln dient eurer und des ganzen Volkes Zukunft.

Reishandels-Monopol in Japan

Der für die Zeit vom 18. bis 20. November einberufene japanische außerordentliche Reichstag soll neue Steuererlasse bewilligen, durch die zur Deckung der Kriegskosten und Abschöpfung der überschüssigen Kaufkraft etwa 500 bis 600 Millionen Yen aufgebracht werden sollen. Ferner wird die Vorlage eines Gesetzes betreffend der Bewilligung weiterer Bonds-Ausgaben erwartet. Die zweite wirtschaftliche Hauptaufgabe wird in der Bewilligung der erforderlichen Mittel für den Reisaufkauf durch den Staat bestehen. Die Gesetzgebung, durch die praktisch ein Reishandels-Monopol geschaffen wird, ist bereits in Anwendung. Der außerordentliche Reichstag soll reguläre Mittel bewilligen, während bisher nur Gelder aus dem Haushaltsreservefonds benutzt wurden. Ein staatliches Ankaufrecht für andere Getreidearten ist ebenfalls in Vorbereitung.

Neue Entscheidungen im Arbeitsrecht

Gehaltsfortzahlung bei Arbeitsbehinderung durch „unverschuldetes Unglück“

In Abänderung bisheriger Rechtsprechung hat das Reichsarbeitsgericht in einer Entscheidung vom 29. Juli 1941 (Aktz.: RAG 78/41) folgendes sozialpolitisch interessantes Urteil gefällt:

Die sechsmonatige Gehaltsfortzahlung nach § 63 HGB bei Arbeitsbehinderung des kaufmännischen Angestellten durch „unverschuldetes Unglück“ gilt auf Grund der unter nationalsozialistischen Rechtsdenken gewandelten Anschauungen über die Fürsorgepflicht des Unternehmers und die Pflichten der Volksgemeinschaft und der einzelnen Volksgenossen gegenüber Mutter und Kind auch bei einer Arbeitsunfähigkeit infolge von Schwangerschaft. Die bisher von der Rechtsprechung vertretene Auffassung, daß § 63 HGB auf Fälle von Schwangerschaft nicht anwendbar sei, wird nicht mehr aufrechterhalten. Dasselbe gilt für die inhaltlich gleichlautende Bestimmung des § 133c der GewO. Zufolge dieser gewandelten Anschauungen kann auch die bisherige Rechtsprechung, daß eine Arbeitsbehinderung infolge unehelicher Schwangerschaft nicht als schuldlos im Sinne der §§ 616 BGB., 63 HGB., 133c Abs. 2 GewO. anzusehen sei, nicht aufrechterhalten werden. Deshalb kann es auch hier für die Pflicht zur Fortzahlung des Lohns bei vorübergehenden Arbeitsbehinderungen nur darauf ankommen, ob das Verhalten des Gefolgsgesellschaftsmitgliedes, das die Ursache für die Arbeitsbehinderung ist, zugleich eine Verletzung der Treupflicht gegenüber dem Unternehmer darstellt, oder ob dieses Verhalten so verwerflich und von allgemeinen Anschauungen aus so sehr zu mißbilligen ist, daß das Verlangen nach Lohnfortzahlung als eine Ausübung der Fürsorgepflicht erscheinen würde. Der uneheliche Verkehr eines unverheirateten Mädchens ist aber nach heutigen Anschauungen nicht in jedem Falle als so unzüchtig und verwerflich anzusehen, daß eine Weiterzahlung des Gehalts während der Arbeitsbehinderung infolge Schwangerschaftsbeschwerden mit den Grundgedanken der Fürsorge- und Treupflicht nicht vereinbar wäre. Dies gilt vor allem für den vorerhellten Verkehr zwischen Verlobten.

Das Amt für Rechtsberatungen stellt im Zentralbüro der Deutschen Arbeitsfront gibt zu diesem Urteil in der DAF-Entscheidungs-Sammlung folgenden Kommentar:

Der begründeten Entscheidung ist in jedem Satz zuzustimmen. Sie entspricht voll und ganz der Auffassung von der Schwangerschaft sowohl als arbeitsbehindernde Krankheitserscheinung schlechthin, wie auch im Falle der unehelichen Schwangerschaft. Insoweit wurde ein solches Urteil bereits seit langem erwartet und wäre offenbar auch schon früher ergangen, wenn nicht die bisherige einen betont ablehnenden Standpunkt vertretende höchstgerichtliche Rechtsprechung die unteren Instanzen daran gehindert hätte, diese Frage erneut dem RAG zur Entscheidung zu überlassen.

Besonderen Beifall verdient die Beurteilung der Frage der Arbeitsbehinderung durch Schwangerschaft im Verhältnis zu der für die Gehaltsfortzahlung erforderlichen Voraussetzung eines „unverschuldeten Unglücks“. Hier tritt beispielhaft die dogmatische Behandlung des Begriffes zurück hinter die Hervorhebung des Einstehebens des Unternehmers und der Betriebsgemeinschaft für eine Beeinträchtigung der Arbeitsfähigkeit des Gefolgsgesellschafts und den ihm hieraus drohenden materiellen Schaden, sofern er diesen Zustand nicht durch leichtfertiges oder verwerfliches Verhalten mutwillig selbst herbeigeführt hat. Im Falle der Schwangerschaft besteht dieses „Unglück“ in der körperlichen Verfassung, die die Arbeitsleistung zeitweilig unmöglich macht, wobei es nicht darauf ankommen kann, daß die Schwangerschaft, vom gesundheitlichen, weltanschaulichen oder gar bevölker-

Nicht planlos industrialisieren

Der Leiter der Abteilung Außenwirtschaft im Deutschen auswärtigen Wirtschaftsinstitut, Dr. Bruno Kiese wetter, sprach im Rahmen einer Vortragveranstaltung der Deutschen Weltwirtschaftlichen Gesellschaft e. V. über das Thema „Probleme der europäischen Rohstoff- und Industriewirtschaft“. Der Redner ging dabei von der Stellung aus, die Europa als Erdteil bis jetzt innerhalb der Weltwirtschaft einnahm. Diese Stellung war nicht das Ergebnis der natürlichen Bedingungen, sondern vielmehr das der planvollen englischen Machtpolitik. Im einzelnen führte der Vortragende aus, daß die Rohstofflage des europäischen Erdteils unter Einbeziehung der synthetischen Rohstoffbeschaffung nicht so ungünstig sei, wie es die britisch-amerikanische Propaganda weismachen möchte. Das beweise der gegenwärtige Krieg. Zur Rohstofflage hob Dr. Kiese wetter die ungeheure industrielle Leistungsfähigkeit des Kontinents hervor, die er im einzelnen mit statistischen Zahlen belegte. Rohstofflage und Industriekapazität Europas zwingen im Hinblick auf die Behinderungen im internationalen Wirtschaftsverkehr zu einer Zusammenarbeit in einer planvollen Großraumwirtschaft. Das eigentliche Mittel für die Erschließung der Produktionskräfte dieses Großraumes sei die Industrialisierung, die jedoch nicht planlos durchgeführt werden dürfe, sondern sich die bewährten Erfahrungen der alten Industrieländer nutzbar machen müsse. Die Industrie Europas könne nur organisch sein, d. h. mit den Gegebenheiten von Raum und Volk übereinstimmen. Die Rohstoffversorgung müsse aus dem europäischen Raum heraus gesichert sein, genügend Arbeitskräfte und ausreichendes Kapital sowie aufnahmefähige Märkte müssen vorhanden sein. Es dürfe daher keine Industrie aufgebaut werden, die die gesunden autarken Bestrebungen behindert und den europäischen Erdteil als ganzen wieder in die Abhängigkeit von Übersee bringen würde. Deshalb müsse die Verständigung innerhalb des Großraums vorher erfolgen. Für dieses Ziel empfahl Dr. Kiese wetter eine totale großräumig-kartellähnliche Einrichtung.

Zum Schluß wies der Vortragende auf die Bedeutung Europas im internationalen Transfermechanismus im Rahmen der alten

Weltwirtschaft hin, die durch die großräumig-wirtschaftliche Entwicklung für die am Weltmarkt tonangebenden Staaten nur noch erhöht wird. Die im Großraum durchgeführte Entfaltung aller produktiven Kräfte Europas sei für die Gesundheit der Weltwirtschaft notwendig. Großraumwirtschaft sei also eine Durchgangsstufe zu einer auf neuen Grundlagen errichteten gesunden Weltwirtschaft.

1 Mrd. RM für lachende Erben

Nach den jetzt veröffentlichten Ergebnissen der Erbschaftsteuer 1939 gab es in diesem Jahr 64 800 steuerpflichtige Erbschaften und Schenkungen. Die glücklichen Empfänger erhielten jeder durchschnittlich etwa 17 600 RM, zusammen also 1,1 Mrd. RM, und mußten dafür 164 Mill. RM Steuern abführen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die meisten Erbschaften und Schenkungen, besonders zwischen Eltern und Kindern, steuerfrei bleiben, weil sie unter der verhältnismäßig hohen Freigrenze liegen. Aber kennzeichnend für den wirtschaftlichen Aufschwung der letzten Jahre ist, daß diese Freigrenze immer häufiger überschritten wird. Die Zahl der steuerpflichtigen Erbschaften und Schenkungen hat sich innerhalb der letzten fünf Jahre um fast 40 Prozent, ihr Wert entsprechend, erhöht.

Keiner Wirtschaftsspiegel

Umsatzsteigerung bei MAN

Die MAN Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg AG, Augsburg, berichtet über das Geschäftsjahr 1940/41, daß Umsatz und Auftragsbestand sich beachtlich erhöht haben. Die Werkstoffhaltung konnte nicht überall in der erforderlichen Weise durchgeführt werden. Dieser Tatsache wurde durch eine Wertberichtigung auf Anlagevermögen Rechnung getragen. Die Beteiligung an der Oesterreichischen Automobil-Fabriks-AG in Wien ist verstärkt worden. Das Wertpapierkonto hat durch Zukäufe hauptsächlich von festverzinslichen Werten zugenommen; daneben wurden 400 000 RM Aktien der Gutehoffnungshütte Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb zum Kurse von 173 Prozent erworben.

Der Jahresertrag stieg auf 102,38 (91,87) Mill. RM. Andererseits beanspruchten Löhne und Gehälter 68,46 (60,32) Mill. RM. Nach Abschreibungen und Wertberichtigungen von 2,04 (5,59) Mill. RM. und Zuweisung von 2 (0) Mill. RM. zur Sonderrücklage verbleibt zuzüglich 647 835 (142 749) RM. Vortrag ein Reingewinn von 3 064 424 (2 647 835) RM., der zur Ausschüttung einer Dividende von 8 Prozent auf 30 Mill. RM. Aktien verwendet wird (im Vorjahr 8 Prozent auf 30 Mill. RM. und 4 Prozent auf ab 1. Januar 1940 dividendenberechtigten 10 Mill. RM. Aktien). — In der Bilanz steht das Anlagevermögen mit 30,20 (26,80) Mill. RM. zu Buch. Unter dem Umlaufvermögen von 204,22 (179,24) Mill. RM. betragen Vorräte 125,48 (116,94), Wertpapiere 8,46 (9,93), geleistete Anzahlungen 21,38 (12,74), Warenforderungen 39,47 (35,37) Mill. RM. Rückstellungen sind entsprechend dem Umsatz weiter auf 21,18 (17,24) Mill. RM. gestiegen. Als Gesamtsumme der Verbindlichkeiten werden 159,54 (139,71) Mill. RM. angeführt; davon entfallen auf erhaltene Anzahlungen 131,51 (107,39) Mill. RM.

Elsässische Kaliwerke GmbH

Neu gegründet wurde die Elsässische Kaliwerke GmbH mit Rechtsitz in Berlin und einem Stammkapital von 30 000 RM. Als Unternehmensgegenstand werden bezeichnet der Erwerb, Verwaltung, Ausbeutung oder anderweitige Verwertung von Bergbau, ferner der Betrieb zu erwerbender Bergwerke, Aufbereitungen, Hütten, Elektrizitätswerke, Fabriken und Reparaturwerkstätten, der Handel mit Bergbauprodukten und Fabrikaten aller Art, die gewerbmäßige Erzeugung und Abgabe von Strom, sowie der gewerbmäßige Betrieb von Reparaturwerkstätten. Die Elsässische Kaliwerke GmbH ist von der Preussischen Bergwerks- und Hütten-AG zunächst lediglich als Betriebsführungsgesellschaft für den elsässischen Kalibergbau gegründet worden. Geschäftsführer sind: Oberbergwerksdirektor Paul Heiermann, die Bergwerksdirektoren Gu-

Zur Bereinigung der verbraucher-genossenschaftlichen Verhältnisse

Auf Grund des § 5 der zweiten Anordnung zur Durchführung der Verordnung zur Anpassung der verbraucher-genossenschaftlichen Einrichtungen an die kriegswirtschaftlichen Verhältnisse vom 24. 7. 1941 hat der Reichswirtschaftsminister die Pensionskasse des Gemeinschaftswerkes der DAF Versicherteneigenschaft auf Gegenseitigkeit (früher Pensionskasse der deutschen Verbraucher-genossenschaftlichen Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Hamburg) mit Wirkung vom 15. 10. 1941 in das Vermögen der nachstehend aufgeführten Rentenvermögensstellen eingewiesen: GEG Rentenvermögensstelle e. V. Hamburg, Konsumgenossenschaftliche Rentenvermögensstelle e. V. in Liquidation Hamburg, Rentenvermögensstelle des Revisionsverbandes der deutschen Verbraucher-genossenschaften e. V. Hamburg, Rentenvermögensstelle des Verbandes der norddeutschen Verbraucher-genossenschaften e. V. Hamburg, Rentenvermögensstelle des Verbandes südwestdeutscher Verbraucher-genossenschaften e. V. Heidelberg.

Als Stichtag, mit dem diese Rentenvermögensstellen unter Ausschluss der Liquidation aufgelöst zu gelten haben, ist der 15. 10. 1941 bestimmt worden.

stav Knebel, Friedrich Rudolph, Rudolph Windmüller (alle Mülhausen) und Walter Groß (Büdingen).

Dortmunder Union-Brauerei AG, Dortmund. Das Grundkapital wird im Wege der Berichtigung rückwirkend auf den Schluß des Geschäftsjahres 1940 von 15 Mill. RM. auf 30 Mill. RM. erhöht. Zur Berichtigung werden herangezogen: 9 358 500 RM. Zuschreibung auf Anlage- und Umlaufvermögen, 7 140 000 RM. durch Auflösung offener Reserven einschließlich Gewinnvortrag. Von diesen 16 500 500 RM. dienen 15 Mill. RM. der eigentlichen Kapitalberichtigung und die restlichen 1 498 500 RM. zur Auffüllung der gesetzlichen Rücklage auf 10 Prozent des neuen Grundkapitals.

Ludwig Kopp, Schuhfabrik AG, Pirmasens. Nach 0,11 (0,02) Mill. RM. Anlagebeschreibungen wird ein Reingewinn von 74 943 (38 792) RM. ausgewiesen. Im Gesamtumlaufvermögen von 1,69 (1,57) Mill. RM. sind unter anderem Vorräte mit 1,05 (1,19), Warenforderungen mit 0,25 (0,18) und sonstige Forderungen mit 0,28 (0,13) Mill. RM. enthalten. Die Rückstellungen betragen 0,32 (0,18) und die Verbindlichkeiten 0,66 (0,68) Mill. RM.

Kapitalberichtigung der Samson Apparatebau AG, Frankfurt am Main. Durch Beschluß des Aufsichtsrates ist das Kapital gemäß DAVO um 675 000 RM. auf 1 175 000 RM. erhöht worden. Die Gesellschaft zahlt für das Vorjahr auf das alte Aktienkapital 8 Prozent Dividende.

Firmenänderung des Bankhauses M. M. Warburg & Co., Hamburg. Das Bankhaus M. M. Warburg & Co., das im Jahre 1938 in eine Kommanditgesellschaft unter Eintritt der Herren Dr. Rudolf Brinckmann und Paul Wirtz als persönlich haftende Gesellschafter umgewandelt wurde, hat nunmehr seine Firma in Brinckmann, Wirtz & Co., Hamburg, geändert.

Neue staatsmittelbare Filmgesellschaft. Zu den Filmproduktionsgesellschaften Ufa, Tobis, Terra, Bavaria und Wien-Film tritt als sechste staatsmittelbare Gesellschaft die jetzt neu gegründete „Berlin-Film“. Sie hat als Zusammenfassung der in den bisherigen privaten Produktionsfirmen beschäftigten geeigneten Kräfte umfassende Aufgaben zugewiesen erhalten. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat Dr. Heinrich Jönson zum Produktionschef dieser neuen Firma berufen.

Gebührenordnung der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung, neue Fassung vom 23. Oktober 1941. Im Reichsanzeiger Nr. 250 vom 23. 10. 41 ist eine Neufassung der Gebührenordnung der Reichsstelle für industrielle Fettversorgung vom 23. 10. 1941 veröffentlicht, die am 26. 10. 41 in Kraft tritt. Gleichzeitig verliert die alte Gebührenordnung vom 16. 1. 1940 ihre Gültigkeit.

Zwei Tore Dr. Garolis gegen acht der Wiener

Budapester Stadteif 8:2 (5:1) geschlagen

Wiens Fußballspieler haben ein neues Blatt in ihren Aufmärschen gefunden. Den 87. Fußballstadteifkampf gewann die Wiener mit dem triumphalen Ergebnis von 8:2 (5:1) Toren. Dadurch wurden nicht nur die fälschlich Ersetzungen der 35 000 Zuschauer im Praterstadion, sondern auch der gesamte Wiener Fußballgemeinde überboten. Die Ungarn haben feierndes entlassen, wie es vielleicht die zahlenmäßige Höhe der Niederlage zum Ausdruck bringt. Wienerer schreien sie an ihrem Gedächtnis, mit dem sie einfach nicht fertig wurden, Wiens Stürmer hatten von der ersten Spielminute an die Schwächen in der Abwehr des Gegners erkannt, den sie mit ihrem bisshinigen Spielstil noch nicht vertrieben.

Den Torreigen eröffnete in der zwanzigsten Minute Deker, doch fiel nur drei Minuten später durch Kopfball von Dr. Szaroli der Ausgleich. Mit dem Wiederanstich legten die Wiener Zimmer ihr durch die Reiben der Gegner; bei dem Versuch der Abwehr trat Polgar den Ball ins eigene Tor. Bunder löste in der dreißigsten Minute das Leder zum 3:1 ein, und wenig später ließ „Wibso“ allein mit dem Ball über die Torlinie, drei Minuten vor der Pause stellte er den Halbzeitstand schon auf 5:1. Den zweiten Abschnitt begannen die Ungarn mit lödnen Kombinationszügen, die ihnen teilweise im Felde die Corbhand führten. Doch die Wiener hatten mit ihrem entschlossenen Spiel den Erfolg auf ihrer Seite. Einmal hintereinander war es Deker, der den Stand auf 7:1 schraubte, dann konnte Dr. Szaroli, begünstigt durch einen Fehler von Bie, mit dem Kopf ein zweites Tor markieren. Aber fünf Minuten vor Schluß ließ Bunder bei einem Freistoß den Ball hart und wuchtig ein.

LSD Wiesbaden-Mainz — Luftwaffen-Elf Mannheim 2:2

Wiesbaden ging in der letzten Minute in Führung, Mainz erlitt durch Bänderoth aus. Halbzeitstand 2:1 für Mannheim durch Bad. John. Minuten vor Schluß fällt der Ausgleich für Wiesbaden, beide Mannschaften zeigten ein anständiges und feierliches Spiel. Die Veranstaltung wurde durch Darbietungen einer Wehrmachtskapelle unrahmt und landmanchen des WDF hat. Zuschauer: 1500.

Sport in Kürze

Reichsportführer Hans von Tschammer und Osten wurde am 25. Oktober 54 Jahre alt. Er empfing an seinem Ehrenamt (Mädchenschaft des Führers, des Reichsmarschalls, der Reichsminister und Reichsleiter sowie führender Verantwortlichen der Partei und Wehrmacht).

Hellen-Koloss schlug Baden im Frankfurter Rugby-Vergleichsspiel mit 9:3 (0:3) Punkten. Die Begreife „Teufeln“ war vor allem im Sturm wesentlich härter, was letzten Endes entscheidend war.

Kordbarners Hockeimeisterschaft wurde überraschend vom 1. FC 08 Schwelm gewonnen, der in Nürnberg den Titelverteidiger FC Nürnberg mit 1:0 (0:0) schlug. Schwelm und Wader Wänden betritten nun den Endkampf um die hayerische Wehrmacht.

Der Oktoberfest-Kampffußball in München, mit dem Südbadern Reichstafeln die Wehrmacht beschloß, wurde von Roppenosner (Post München) mit 3566 Punkten vor Wannek (1860) mit 3338 und

Werk (1860) mit 3051 Punkten gewonnen. Die gleiche Reihenfolge gab es auch in der Dreifachwertung.

Frankfurter Bester gewonnen in Rassel den Südbadern Reichstafeln mit drei Siegen vor Rassel (2), Dresden (1) und Hamburg (0). Frankfurt siegte in der Berrunde mit 11:5 über Dresden und in Endkampf mit 13:5 über Rassel.

Stuttgarter Turner gewonnen in Düsselhof einen Städtekampf mit 522:514,2 Punkten. Bester Einzeltürner war Eugen Sögel (Stuttgart) mit 98,3 Punkten.

Der Schwimm-Städtekampf zwischen Wülhausen (Eifel) und Friedrichshafen wurde von den geliebenden Wülhausen mit 49:29 Punkten gewonnen. Zum Wasserball siegte Wülhausen mit 12:2 Toren.

Wülfens Reichstafeln bestritten am Sonntag den Reich-III-Gebirgsstadteifkampf, Goldmund (1860) gewann in 18:41 Minuten vor Oberlein (1860) und Osterlag (Wölfe).

Der „Kuhria-Preis“ (20 500 RM., 1300 m), der im Mittelpunkt der Wiener Wehrmacht stand, wurde von dem in Wien beheimateten Zweijährigen Wlad (Wafes) mit knapp zwei Längen vor Berber und Raler gewonnen.

Der Jubiläums-Schiffen-Preis (15 000 RM., 2200 m) wurde am Sonntag in Dresden gelauten und von dem Wülfenschen Crator (R. Wölfe) ganz überlegen mit zehn Längen vor Wehrmacht und Wülfens gewonnen.

Krf der Karlsruherer Rennbahn in Berlin fand das Schmidt-Bauki-Lagerrennen (30 500 RM.) zur Entscheidung Loetich (H. Wölfe) vom Derrrennklub gewann mit einer halben Länge vor Scorel und Tschingis Khan.

Gewiß, die MAGGI-Suppen sind beliebt. Doch niemand sollte böse sein und schelten. Wenn's manchmal keine MAGGI-Würfel gibt: Die guten Dinge sind mitunter selten.

Und obenso habe man bei MAGGI's Würze, MAGGI's Brühwürfeln und MAGGI's Soßenwürfeln ein wenig Geduld. Die Firma MAGGI arbeitet mit voller Herstellungsleistung, muß aber alle zufriedigen, auch die Wehrmacht.



Amerikaner bezichtigt Roosevelt des Betrugs

Scharfe Anklagen gegen die kriegshetzerische Politik des Weißen Hauses

(Eigene Meldung des „H.B.“)
Neuyork, 27. Oktober.

Ein bekannter amerikanischer Rechtsanwalt hat an Präsident Roosevelt einen offenen Brief gerichtet, in dem er scharfe Anklagen gegen die von Roosevelt und dem Weißen Haus betriebene kriegshetzerische Politik erhebt.

In dem Schreiben heißt es u. a.: „Präsident Roosevelt erziele dem U.S.-Volk halbe Wahrheiten und ungenügende Informationen, um es für ein Kriegsprogramm zu gewinnen. An dem U.S.-Volk werde ein unverzeihlicher Betrug verübt, um den Widerstand der Öffentlichkeit gegen eine Kriegsvereinbarung zu brechen.“

Der Verfasser des Briefes kommt dann auf den „Greer“-Zwischenfall zu sprechen. Bekanntlich hat der amerikanische Zerstörer „Greer“ in Zusammenarbeit mit den Briten ein deutsches U-Boot verjagt und mit Wasserbomben angegriffen, worauf das deutsche U-Boot Torpedos abfiel. Das war seinerzeit auch in der amtlichen deutschen Erklärung einwandfrei festgelegt worden. Roosevelt hatte damals die Tatsachen verfälscht. Der Verfasser des Briefes stellt hierzu folgendes fest: Die Erklärung Roosevelts habe den Tatsachen nicht entsprochen. „Greer“ habe Stundenlang versucht, das U-Boot zu fassen mit der Absicht, es selbst zu zerstören oder den Engländern bei der Vernichtung des Bootes zu helfen. Wenn man anständig sei, könne man nicht, wie es durch Roosevelts geschehen sei, erklären, daß „das U-Boot zuerst ohne Warnung schoß“. Der Verfasser des Briefes beschuldigt dann den Präsidenten, er habe absichtlich ein „Bild des Schreckens auf hoher See“ ausgemalt, um das U.S.-Volk zum Widerruf des Neutralitätsgesetzes aufzureizen. Es gebe nicht, so erklärt der Rechtsanwalt, daß Roosevelt die Rolle

eines den tödlichen Revolver schwingenden Angreifers übernehme und dann in tosende Wut gerausche, wenn es ihm nicht gelinge, zuerst zu schießen. Wenn man dann den Präsidenten dabei fessele, dann sende er Gebete zum Himmel. Abschließend wird festgelegt, daß Roosevelts Angaben über den Sachverhalt im „Greer“-Fall im direkten Widerspruch zu den deutschen Angaben stünden.

Nach Annahme der Schiffsbewaffnungsvorlage durch den Außenminister des Senats verfaßt dieser einen bezeichnenden Bericht der

Wahrheit, in dem erklärt wird, daß eine Aufhebung der gesamten Neutralitätsgesetzgebung von wesentlicher Bedeutung für die Bekämpfung von Deutschlands uneingeschränktem Seekrieg sei. Die Aufhebung der Neutralitätsgesetzgebung würde an dem Neutralitätsstatus der Vereinigten Staaten nichts ändern! Von Seiten der Regierung erwartet man, daß der Senat innerhalb von vierzehn Tagen die Schiffsbewaffnungsvorlage und die Zusatzvorläufe des Senatsausschusses annehmen werde.

Der Großmufti in Italien eingetroffen

Auf dem Wege nach Rom / Herzliche Begrüßung des arabischen Vorkämpfers

Rom, 27. Oktober. (Eig. Dienst.)

Der Großmufti von Jerusalem, Saded Amin el Hussein, ist, wie die amtliche Agentur Stefani am Montagmorgen bekanntgibt, wohlbehalten auf einem Flugplatz Süditaliens angekommen. Italien, so fügt die römische Agentur hinzu, kenne die freundschaftlichen Gefühle des Großmufti für den Duce und den Faschismus und freue sich, ihn wohlbehalten auf seinem Staatsgebiet zu wissen. Amin el Hussein sei als auf Lebenszeit gewählter Präsident des ständigen mohammedanischen Weltreligionsausschusses nicht allein ein heldenhafter Führer im Kampf der Araber gegen England und Juda, sondern auch einer der höchsten religiösen Oberhäupter des Islam, der bei den 310 Millionen Mohammedanern größte Verehrung genießt.

Ueber die Flucht des Großmufti vor der Verfolgung durch General Babeli im Iran erzählt man, daß sein Haus in Teheran beim Einzug der Engländer und Sowjets von Polizei umstellt wurde. Amin el Hussein hatte sich zu diesem Zeitpunkt jedoch schon in Sicherheit gebracht. Bekanntlich reiste Amin el Hussein im Flugzeug über die Türkei nach Albanien, wo er sich etwa eine Woche im mohammedanischen Landesteil aufhielt. Seine Ankunft auf einem süditalienischen Flugplatz ist eine Etappe auf dem Weg des Großmufti nach Rom, wo sein Eintreffen mit größter Spannung erwartet wird.

Die Grenze zwischen Kroatien und Montenegro

Ugram, 27. Okt. (SB-Punkt)

Am kroatischen Außenministerium wurde am Montag der kroatisch-italienische Vertrag über

die Grenzziehung zwischen Kroatien und Montenegro unterzeichnet. Die Grenze beginnt südlich von Dubrovnik und verläuft dann entlang der alten Grenzlinie zwischen der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie und Montenegro bis zur Dreiländerecke zwischen Kroatien, Montenegro und Serbien am Rijunal-Gipfel.

In der Einleitung des Vertragstextes wird zum Ausdruck gebracht, daß die Grenzziehung im Geiste der Freundschaft und Zusammenarbeit, der zwischen Kroatien und Italien besteht, sowie entsprechend den Wünschen des montenegroischen Volkes nach Wiederaufrichtung Montenegros erfolgt sei.

Riom-Prozess erst im Juni 1942

Paris, 27. Oktober. (Eig. Dienst.)

Die Wiederherstellungsarbeiten an der Festung Portalet, wo die Angeklagten des Prozesses Riom inhaftiert werden sollen, sind nun abgeschlossen, so daß mit der Ueberführung Daladiers, Blums und Camelins in den nächsten Tagen gerechnet wird. Da die Herrichtung weiterer Räume noch im Gange ist, wird angenommen, daß die Ueberführung weiterer Angeklagter in die Festungsanstalt geplant ist. Der Beginn der Prozesshandlungen ist erst auf den Juni 1942 festgelegt worden. Man erinnert dabei der kürzlichen Ankündigungen, daß der Prozess „in Kürze“ beginnen werde.

Dreifacher Mord in Frankreich. Ein grausamer Mord wurde an dem Archivar des französischen Innenministeriums, Georges Girard, an dessen Schwester sowie dem Dienstmädchen des Hauses verübt. Die Familie Girard bewohnt in der Nähe von Vernetz das Schloss Escote. Mit einer Art sind die drei Personen fürchterlich verhöhnt worden.

Was koche ich ...?



**Hausmachersuppe
Grünkohl und Kartoffeln
mit Zwiebelsoße**

So ein Teller Knorr-Hausmachersuppe ist gerade richtig zu Mahlzeiten, bei denen es kein Fleisch gibt.

Die Zubereitung aller Knorr-Suppen ist denkbar einfach. Sie werden nur mit Wasser gekocht — alle anderen Zutaten enthält bereits der Knorr-Suppenwürfel.

Grünkohl mit Kartoffeln sättigt und schmeckt auch ohne Fleisch, wenn es eine reichliche Portion Zwiebelsoße dazu gibt. Wie aber ohne Fleisch eine kräftige, wohl-schmeckende Soße auf den Tisch bringen? Versuchen Sie mal das nachstehende Rezept!

Zwiebelsoße

Den Knorr Soßenwürfel fein zerdrücken, glattrühren, mit 1/4 Liter Wasser unter Umrühren 3 Minuten kochen. 1/2 feingeschnittene Zwiebel mit etwas Butter goldgelb schmoren, zur Soße geben und nochmals aufkochen lassen. Fertig!



Rezept ausschneiden und aufbewahren!
Sie können es immer verwenden — auch wenn Sie heute mal keinen Knorr-Würfel bekommen haben.

HINZ FABRIK
mit Umschrift auf dem Konto und Durchsicht im Journal, erspart Zeit, vermehrt die Leistung, erhöht die Übersicht.
Auch jetzt noch lieferbar!
Vorschläge unt. Tx 41 kostenl. durch die Generalvert.
Adolf Hoppe, Mannheim Fernruf 20977

Besonntes Alter auch für Dich!

In Zeiten ersten Nachdenkens über den späteren Lebensabend wird immer der glücklich sein, dessen Vorausblick schon vor Jahren zum Besitz einer Lebensversicherung führte. Und welches Gefühl des Geborgenseins gibt die Lebensversicherung erst jetzt im Kriege! Der Familienvater an der Front — die Mutter seiner Kinder zu Hause, sie alle wissen, daß diese wirtschaftliche Sicherung die Brücke in kommende Zeiten baut und sofort Hilfe bringt, falls die Stunde sie fordert.



Gesichertes Alter · Zukunftsschutz der Deinen · Lebensfreude durch Geborgensein

Familienanzeigen

Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss in treuer soldatischer Pflicht-erfüllung starb infolge schwerer Ver-wundung in einem Feldlazarett im Osten fern der Heimat unser einziger, innigstgeliebter, hoffnungsvoller und unver-gelicher Sohn, Neffe und Bräutigam
Gustel Schäfer
Feldwebel in einem Gebirgsjäger-Regt.
Inhaber des EK I und anderer Auszeichnungen
im blühenden Alter von 27 Jahren. Er war so gut, er starb so früh, wer ihn kannte, vergißt ihn nie.
Mannheim, den 26. Oktober 1941.
Kleine Riedstr. 15a - Lutherstr. 1
In unsagbar tiefem Schmerz: August Schäfer und Frau Berta, geb. Schwab - und alle Ver-wandten - Braut Anni Wagner und Angehörige
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Am 26. Oktober entschlief sanft mein lieber Bruder, Onkel und Schwager
Karl Brauch
Vers.-Beamter
im 71. Lebensjahr.
Mannheim, den 27. Oktober 1941.
Werftstraße 33.
Frau Pauline Eichelshelmer, geb. Brauch, Wwe.
Käthe Eichelshelmer, Schwägerin, New-Yersey (USA)
Familie Karl Eichelshelmer Jun., Bad Hersfeld
Fam. G. Schöng u. Frau Alma, geb. Eichelshelmer
Familie Wilhelm Eichelshelmer
Fam. Fritz Häfele u. Frau Paula, geb. Eichelshelmer
Familie Willi Reuter u. Frau Anny, geb. Brauch
Beerdigung am Mittwoch, 13 Uhr.

Meine geliebte Mutter, Frau
Elisabeth Bieling
geb. Müller
ist im Alter von 69 Jahren infolge Schlaganfalls aus dem Leben geschieden.
Mannheim (Palatzplatz 24), den 27. Okt. 1941.
In tiefstem Schmerz: Liesel Bieling
Die Feuerbestattung findet am Mittwoch, dem 29. Oktober, um 14 Uhr statt.

Am Sonntag, dem 26. Oktober 1941, vormitt. 11 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzlichster Mann, Schwiegervater, lieber, guter Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Rudolf Weiß
Spenglermeister
im Alter von nahezu 87 Jahren.
Mannheim, Holzstraße 14
In tiefer Trauer: Maria Weiss, geb. Steinbach
Käthe Weiss, geb. Linsner - Rudy Weiss
Die Beisetzung findet am Mittwoch, 28. Oktober, 13.30 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Mein innigstgeliebter, herzlichster Mann, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe
Heinrich Alles
ist unerwartet rasch im Alter von 43 Jahren für immer von uns gegangen.
Mhm. - Wallstadt, den 27. Oktober 1941.
In tiefer Trauer:
Lina Alles, geb. Arnold
Barbara Alles Wwe.
Karoline Arnold Wwe.
Geschwister und Anverwandte.
Die Beerdigung findet am Dienstag, 28. Oktober, 13 Uhr, vom Trauerhaus Waldgrüner Str. 3 aus statt!

Unsere liebe Schwester und gute Tante
Emma Stork
ist heute im 71. Lebensjahre sanft entschlafen.
Schriesheim, den 27. Oktober 1941.
In tiefer Trauer:
Karolina Stork, Berufsschullehrerin.
Die Beisetzung findet in aller Stille in ihrem Heimatorte statt.

Am Sonntag, dem 26. Oktober 1941, vormitt. 11 Uhr, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein herzlichster Mann, Schwiegervater, lieber, guter Onkel, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Rudolf Weiß
Spenglermeister
im Alter von nahezu 87 Jahren.
Mannheim, Holzstraße 14
In tiefer Trauer: Maria Weiss, geb. Steinbach
Käthe Weiss, geb. Linsner - Rudy Weiss
Die Beisetzung findet am Mittwoch, 28. Oktober, 13.30 Uhr, auf dem hiesigen Friedhof statt.

Wir haben uns vermählt:
Georg Maier
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Alice Maier
geb. Breunig
Mannheim, Verschaffelstraße 7
25. Oktober 1941

Unsere Jungen Klaus und Winfried haben ein Brüderchen bekommen. In dankb. Freude:
Michael Karl
geb. Schanne
Alfons Hagen z. Z. Wehrmacht
Mannheim, Stephanien-Ufer 17
z. Z. Erholungsheim
Hardheim im Odenwald
am Christkönigfest, 26. Okt. 1941

Ihre Ferntrauer geben bekannt
Heinrich Kolb
Obergefr. (z. Z. i. Felde)
u. Frau Anna Kolb
geb. Bock
Hohensachsen, Leutershausen
25. Oktober 1941

Wir haben uns vermählt:
Georg Maier
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Alice Maier
geb. Breunig
Mannheim, Verschaffelstraße 7
25. Oktober 1941

Wir haben uns vermählt:
Georg Maier
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Alice Maier
geb. Breunig
Mannheim, Verschaffelstraße 7
25. Oktober 1941

Wir haben uns vermählt:
Georg Maier
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Alice Maier
geb. Breunig
Mannheim, Verschaffelstraße 7
25. Oktober 1941

Wir haben uns vermählt:
Georg Maier
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Alice Maier
geb. Breunig
Mannheim, Verschaffelstraße 7
25. Oktober 1941

Wir haben uns vermählt:
Georg Maier
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Alice Maier
geb. Breunig
Mannheim, Verschaffelstraße 7
25. Oktober 1941

Wir haben uns vermählt:
Georg Maier
Gefreiter in einem Inf.-Regt.
Alice Maier
geb. Breunig
Mannheim, Verschaffelstraße 7
25. Oktober 1941

ZURÜCK!
Dr. C. Wieland
Ärztin
Waldhofstraße 144, Fernruf 53313

Statt Karten
Danksagung
Tief ergriffen über die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verlust, der uns durch den Tod meines lieben Mannes, meines lieben Vaters und Schwiegervaters, Herrn
August Hug
betroffen hat, sprechen wir allen, die ihre Verehrung für den Verstorbenen durch Blumen- und Kranzspenden, durch das letzte Geleit und durch Beileidschreiben bewiesen haben, unseren herzlichsten Dank aus.
Mannheim (Bellensstraße 62), Baden-Baden, den 27. Oktober 1941.
Frau Paula Hug,
Dr. W. Hug und Frau Erna,
geb. Zimmermann.

Statt Karten
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heldentode unseres guten, unvergesslichen Sohnes, meines lieben Bruders, Neffen und Veters
Erich Bohnert
Gefreiter in einem motorisierten Inf.-Regt.
sage ich allen meinen herzlichen Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Bohnert und Frau,
Urs. Gustav Bohnert (z. Zt. im Felde)
und Verwandte.

Statt Karten
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heldentode unseres guten, unvergesslichen Sohnes, meines lieben Bruders, Neffen und Veters
Erich Bohnert
Gefreiter in einem motorisierten Inf.-Regt.
sage ich allen meinen herzlichen Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Bohnert und Frau,
Urs. Gustav Bohnert (z. Zt. im Felde)
und Verwandte.

RATSCHLAGE
DES KLUGEN
FROSCHKÖNIGS
9. Rat:
Schwarz und farbig getrennt!

Das Putzzeug für schwarze Schuhe soll man nicht für farbige Schuhe verwenden und umgekehrt natürlich auch nicht. Auch farblose Schuhcreme verlangt mindestens ein besonderes Auftragsbürstchen. Je strenger man auf diese Trennung hält, desto mehr Freude hat man an seinen Schuhen! Zum Putzen nimmt man ja sowieso das bestens bekannte,
Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Erdal
Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Statt Karten
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heldentode unseres guten, unvergesslichen Sohnes, meines lieben Bruders, Neffen und Veters
Erich Bohnert
Gefreiter in einem motorisierten Inf.-Regt.
sage ich allen meinen herzlichen Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Bohnert und Frau,
Urs. Gustav Bohnert (z. Zt. im Felde)
und Verwandte.

Statt Karten
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heldentode unseres guten, unvergesslichen Sohnes, meines lieben Bruders, Neffen und Veters
Erich Bohnert
Gefreiter in einem motorisierten Inf.-Regt.
sage ich allen meinen herzlichen Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Bohnert und Frau,
Urs. Gustav Bohnert (z. Zt. im Felde)
und Verwandte.

Statt Karten
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme am Heldentode unseres guten, unvergesslichen Sohnes, meines lieben Bruders, Neffen und Veters
Erich Bohnert
Gefreiter in einem motorisierten Inf.-Regt.
sage ich allen meinen herzlichen Dank.
Mannheim, den 28. Oktober 1941.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Bohnert und Frau,
Urs. Gustav Bohnert (z. Zt. im Felde)
und Verwandte.

HEINRICH
I. Ausgabe
II. Anlage
1. Bebauung
a) Ges...
b) Pat...
2. Im...
3. Unb...
4. Masch...
5. Werk...
6. Konze...
7. Betie...
III. Umlauf...
1. Roh...
2. Halbf...
3. Fertig...
4. Unter...
5. Wertp...
6. Hypo...
7. Geste...
8. Forde...
9. Forde...
10. Wech...
11. Schee...
12. Kasse...
13. Ande...
14. Sonst...
IV. Posten,
I. Grundk...
Kapital...
II. Rückl...
1. Ges...
2. Wer...
III. Wertb...
IV. Rück...
V. Rück...
VI. Verbind...
1. Teil...
2. Guth...
3. Anz...
4. Ver...
5. Ver...
6. Ver...
7. Sonst...
VII. Posten,
Gewinn...
Löhne und
Soziale Abg...
Freiwillige...
Abschreibun...
Zinsen, sow...
Steuern vor...
Andere Steu...
steuer an...
Beiträge zu...
Außerorden...
Zuweisung...
Zuführung...
Gewinn 194...
Rohübertr...
Maschine...
Außerorden...
Auflösungsb...
Aus ges...
erh...
Aus Zus...
Aus son...
Mannh...
Nach der...
fung auf Gr...
der vom Vor...
die Buchfüh...
weit er den...
einschließl...
Mannh...
In der...
wurde besch...
tals eine Di...
Schatzverw...
eigener treu...
Gewinnante...
Dividende w...
abzüglich 10...
plus 50% Ka...
ausbezahlt...
Zahlstellen:
Der Vors...
Ed. Max Ho...
Haßler, Ost...
Peter J...
Den Auf...
Sippel, Ber...
vert., Vors...
sitzer; Dire...
Frank, Man...
Dr. Jur. Will...
Röschling, V...
Mannh...

Heute Premiere!
Der große Gigli-Film



MUTTER
Ein Itala-Film im Siegel-Verleih mit
Beniamino Gigli
Carola Höhn
Emma Gramatica
Friedr. Benfer
Musik: Arien aus 'Othello' u. 'Rigoletto' von Verdi. Lieder von C. A. Bixio
Beniam. Gigli läßt in diesem Film den ganzen Zauber sein. Stimme erstrahlen!
Ein herrlicher Film!

Kulturfilm und
Wochenschau
3.30 6.45 7.15
Jugdl. nicht zugelassen
ALHAMBRA P. 7, 23



Ehe man Ehemann wird
nach der Komödie „Hochzeitsreise ohne Mann“ von Leo Lenz
Ein lustiger Film voll Musik für glückliche Leute
Ein Prachtexemplar von Weiberfeind geht langsam, aber sicher in die Netze eines jung. Mädchens
Das Lied seiner Bekehrung, von Will Meisel komponiert, heißt:
Einmal das Wunder der Liebe erleben
mit
Hell Finkenzeller, Ewald Balsler
Erich Fiedler, Maria Paulier, Rud. Carl, Lotte Rausch, Günter Lüders
DIE WOCHENSCHAU
Heute **SCHAUBURG** 2.30 4.45
Premiere! 7.15
Jugendliche nicht zugelassen!

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Wir verlängern!

IM KLAGEAN
Das Schicksal eines großen Arztes
Heldmarie Hatheyer
Paul Hartmann
Mathias Wieman
Neueste Wochenschau
2.00 4.30 7.15, Hauptf. 2.30 4.30 7.30
Jugend nicht zugelassen!

National-Theater
Mannheim
Dienstag, den 28. Oktober 1941
Vorstellung Nr. 57 Außer Miete
Gastspiel des Theaters der Stadt Straßburg mit Werner Krauß
Generalintendant Ingolf Kuntze
Traumulus
Tragische Komödie in 3 Akten von Arno Holz und Oskar Jerschke
Anfang 18 Uhr, Ende etwa 20.30 Uhr

PALAST
Lil Dagover
Victor Staal
Ewald Balsler

Umwege zum Glück
Kin Ufa-Film
Eug. Klöpfer - Hans Brausewetter - Claire Winter
Von starker menschlicher Leidenschaft bewegt und erfüllt von einer sich bis zu letzten Konflikten steigenden Dramatik, läßt dieser Film das Leid und die große Wende einer von Krisen erschütt. Ehe erstehen.
Ab heute bis einschl. Freitag
Jugend nicht zugelassen!
Die neueste Wochenschau!
Abend-Vorst.: Beginn 7.30 Uhr

6 TAGE Heimaturlaub
Ein Film der Märkischen mit
Gustav Fröhlich
Maria Andersgast
Neueste WOCHENSCHAU
Beginn: 3.15 6.45 7.15 Uhr
Für Jugendl. ab 14 J. zugelassen!
UFA-PALAST

CAPITOL
Wir verlängern
Käthe Dorsch
Hilde Krahl
Henny Porten in
Komödianten
Ein Großfilm der Bavaria-Filmkunst mit Gust. Dössl, W. Janssen - L. Schmitz u.a.
Nach dem Roman „Philine“ von Oilly Boehmeim
Wochenschau 2.30 7.45 Uhr
Jg. ab 14 J. zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS HÜLLER
Heute
Marianne Hoppe,
C. Ludwig Diehl,
Paul Hartmann in
Der Schritt vom Wege
Ein Frauenschicksal rollt sich ab, und wir stehen gepackt und im Innersten erschüttert.
Wochenschau 3.15, 7.15, 9.15
Jugdl. nicht zugelassen!
Mittelstr. 41 - Tel. 52772

REGINA
LICHTSPIELE
MANNHEIM-NECKARAU
Moderates Theater im Sälen der Stadt
Heute bis einschl. Donnerstag 3.15 und 7.30 Uhr
Hilde Körber, Hilde Hildebrand
Alfred Abel, Will Dohm
in dem erschütternd. Geschehen unter Veit Harlans Spielleitung
Maria die Magd
Eine große selbstlose Liebe ist diesem Film das Unvergessliche
Zuvor: WOCHENSCHAU
Seid alle Zeit luftschutzbereit!

UNION-THEATER
MANNHEIM-PEUDENHEIM
Dienstag bis einschl. Donnerstag
Seine Tochter ist der Peter
mit Karl Ludw. Diehl - Traude Stark - Paul Hörbiger - Olga Tschechowa u. a.
Wo. 7.30 Uhr. Jugd. hat Zutritt!

PALAST
TÄGLICH um 11 Uhr eine u. 10 Uhr und DURCHGEHEND GEÖFFNET
FILMPALAST
Neckarau - Friedrichstr. 77
Bis Donnerstag
Der große Operetten-Erfolg der Tobis - Ehekrach mit Musik
„Immer nur... Du!“
Joh. Neesters - Dora Komar
Fita Benkhoff - Paul Kemp
Achtung! Wir bringen
Montags bis Freitags
stets d. Hauptf. um 5.15 u. 7.30
Die Wochenschau nur 6.45
Sonntags 4.30 und 7.00 Uhr
Ab Freitag: „Komödianten“

Lustige Märchen
und
Schelmenstreiche
Frieder und Catharleschen
Ein frohes Schelmenmärchen nach Gebrüder Grimm
Hauptrolle: Lucie Englisch
Der Geisterkönig
ein Kasperfilm
Preise: 30, 50, 75, 90 Pfg.
Erwachsene 20 Pfennig mehr
Wir bitten, die Kleinen zu begleiten!
Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf
UFA-PALAST

Konzerte der Stadt Ludwigshafen a. Rh.
Winter 1941/42
2. Symphonie-Abend
des Landessymphonieorchesters Westmark
am Sonntag, 2. Novbr., 11 Uhr, im großen Saale des Ferialabendhauses d. L.G. Farbenindustrie AG
Leitung: Generalmusikdirektor Karl Friderich
Solist: Kammeränger Gerhard Hüsch (Bariton)
Vorprogramm Folgende:
1. Rudolf Petzold: Musik für Streichorchester
Uraufführung
2. Georg Vollerthum: 4 Lieder auf Ostland, op. 28
3. Kurt Gillmann: 4 Gesänge für Bariton und Orchesterbegleitung
4. Richard Strauß: Tod und Verklärung, Ton-dichtung für großes Orchester, op. 24
Eintrittskarten zu RM 2.50, 3.50, 1.50 u. -80 an der Abendkasse und in den Vorverkaufsstellen in Ludwigshafen a. Rh.: KdF, Bismarckstr. 45, Musikhaus J. V. Blatt, Bismarckstr. 73 und Verkehrskiosk am Ludwigplatz; in Mannheim: Musikhaus K. Ferd. Heckel, O 3, 38 (Kunstraßen)

DEUTSCHER SPARTAG 30. OKTOBER

SPARE FÜR DEN SIEG
Deutsches Sparkassenbuch
Die Badischen öffentlichen Sparkassen
(Bezirks-, Gemeinde-, S ädt-schen- u. Verbandsparkassen)

Tanzschule Knapp Qu 1, 2 auf 284 01
Anfängerkurs beginnt am 3. Nov.
Unterricht von 7.30-9 Uhr -- Anmeldungen erbeten!

Tanzschule Lamade
A 2, 3 u. B 4, 8 Fernsprecher 21705
Tanzkurse beginnen 4. Nov., 19.30 Uhr
Einzelstunden jederzeit. Sprechzeit von 14 bis 20 Uhr

Tanz-Kurs HELM Tanz-Kurs
Beginn: 3. Nov. Beginn: 5. Nov.
Anmeld. erbeten P. 2, 15 b. Ruf 26 917, u. B 6, 19

Individuelle Schönheitspflege
nach den modernsten Richt-
weisen durch drei Kosmetikerinnen
Alcina Kosmetik
Marie Koletta Buttman
Karl-Ludwig-Str. 7 Haltestelle Pestalozzische
Telefonische Ansage erbeten unter Nr. 482 21

STETTER Das Spezial-
Geschäft
J. Groß Nachfolger
Marktplatz F 2 0
Damen- und Herrenkleides-Stoffe

KAUFE:
Altgold
Altsilber
Doubié
sowie alten Schmuck
bei realster Bedienung
Josef Schmid
Uhrmacherstr. P 7, 16
Heidelb. Str. Ruf 228 21

Hochschule für Musik u. Theater, Mannheim
Freitag, den 31. Oktober, 18 Uhr, im Musensaal
Wiederholung der Operaufführung
BASTIEN UND BASTIENNE
DER SCHAUSPIELDIREKTOR
Karten von RM 2.50 bis 0.90 in der Verwaltung. E 4, 17

Zurück
Reg.-Verl.-Bat **Dr. Hanger**
Friedrichsplatz 15

Detektiv-MENG
Mannheim, D. S. 15

In Mietrechtsachen geht zum
Mia.erv r. in e. V. Mannheim
Sprechstunden: L. 2, 14, part.
Montag, Mittwoch, Freitag, 15-18 Uhr

Klavier-Unterricht
Erna Meyer-Walden
eig. öffentl. und staatl. anerkannt
Waldhofstraße 1

ZENTRAL
Mannheim-Waldhof
Dienstag bis Donnerstag
Beginn: 6.00 7.45 Uhr
Pat u. Patachon
Mit Pauken u. Trompeten
Es ist der lustigste Film,
der je gezeigt wurde und
das Zwerchfell kommt in
Erstschütterung!
Jugendfrei
Neueste WOCHENSCHAU

Der Neunmalklugen ins Stammbuch

Wenn heute Neunmalklugen das eine oder das andere Mittel einseitig bevorzugen, es also für eine Wäsche gebrauchen, für die es nicht geschaffen wurde, so handeln sie entgegen ihrem eigenen Interesse. Und was schlimmer ist: sie gefährden durch ihre Unvernunft die gerechte Verteilung und sinngemäße Anwendung bei all den Leuten, die klug sind, der erprobten Benutzungs-Vorschrift zu folgen und das „Waschmittel für Feinwäsche“ nur für Feinwäsche und das „Waschpulver für Weiß-, Grob- und Buntwäsche“ nur für das dafür vorgesehene Waschgut verwenden.

Wer weiß, warum es heute bei der Wäsche geht, der nimmt zum Waschen stets das richtige Paket.

DA
Mittw...

Vor d
Um d
(Von un

Am Di
der U.S.K.
mit seinen
Heute gene
deutigen
sche Reute
sen und
abenteuer
Weihen S
nicht dabe
Fälschung
sich durch
wie ein u
brecherisch
darauf an
den unech
sig an de
Wolferred
amerikan
unerschä

Dabei i
deutlich
brechen de
Deprimier
gen, die G
neue amer
ren Staat
Nordamer
wollte er
über die
neuen ap
der Arie
dämpfen.
den jüd
gezeigt als
nur der U
er nun die

Die Med
faun man
lichkeit fe
Lügen un
Deutschlan
zen Mann
angequar
Schlehen
begonnen
wer zuerst
seinen Sch
reits der
Hoosfeld
Deutschlan
so wie Ad
tinentis in
Herrschaft
fasse Pana
las Lebens
sich die W
Bereinigter
sing, von
überhaupt
Hoosfeld
selbst ein
den jüdam
das feinen
rung der
ien der fü
leiten. S
Plänen üb
ten sprich
der amer
Herald“ en
eines Ama
seder Führ
Hoosfeld
Haus bef
dem d
Plan f
Welt um
len im P
sämtlich
der Erde
Hoosfeld
Welt le
wie der
Wahern
Leibargi
seine P
Erschei
billionen,
fle im gl
dem die
Reich ab
Briele die
neuen Re
merkwürd
Propagand
Reichstir
Hoosfeld
bedingung
Um feim
klärungen